Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 208 Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 **Burscheid, Montag, 5. September 1932** Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 **72. Jahrgang**

Der Reichs-Wirtschaftsplan

Zwei bedeutungsvolle Verordnungen + Ankurbelung der Wirtschaft von zwei Seiten her.

Wie das Conti-Nachrichtenbüro erfährt, hat das Reichskabinett das vom Reichskanzler in Münster angekündgte Wrtschaftsprogramm fertiggestellt. Es besteht aus zwei Verordnungen.

Die Hauptverordnung

muß vom Reichspräsidenten unterschrieben werden; sie wird dem Reichspräsidenten unverzüglich zugeleitet werden, so daß sie am Montagabend programmgemäß der Presse für die Dienstag-Zeitungen übergeben werden kann. Die Reise eines Ministers oder eines anderen hohen Beamten nach Neudeck ist nicht mehr notwendig, weil der Plan der Reichsregierung dem Reichspräsidenten bereits bei dem Besuch des Kanzlers in Neudeck im einzelnen unterbreitet worden ist.

Diese Verordnung enthält die Ermächtigung zu den angekündigten Maßnahmen, die die Wirtschaft wieder vorwärts treiben sollen.

Das Kernstück ist in den Steueranrechnungsscheinen zu sehen.

Es bleibt bei der vorgesehenen Höhe von 1500 und 700 Millionen, im ganzen also

2,2 Milliarden Mark.

Dieser Teil der neuen Maßnahmen tritt nach der Verordnung am 1. Oktober in Kraft; inzwischen werden Durchführungsbestimmungen ausgearbeitet werden, die den Zweck haben, eine geordnete Lösung des Problems in der Praxis sicherzustellen und Mißbrauch oder sonstige Schwierigkeiten auszuschließen, von denen in der Oeffentlichkeit bereits die Rede war. Das gilt insbesondere für die Verteilung der Prämien bei Mehrbeschäftigung von Arbeitern. Außer der gerechten Handhabe bei der Verteilung spielt auch die Frage eine Rolle, wie ein unlauterer Wettbewerb vermieden wird. Schon aus diesen Andeutungen ergibt sich, daß die Durchführung sehr sorgfältig vorbereitet werden muß. Daraus ist zu erklären, daß die Inkraftsetzung dieser Maßnahme erst zum 1. Oktober erfolgt.

Die zweite Verordnung

enthält die

Neuregelung des Tarifwesens

in dem ebenfalls vom Reichskanzler bereits angekündigten Sinne, indem sie durch die Zulassung von Abweichungen von geltenden Tarifen bedrohte Betriebe vor dem Erliegen schützen und damit einem weiteren Anwachsen der Arbeitslosigkeit vorbeugen will. Dabei geht die Reichsregierung davon aus, daß Willkür und Vorwände zur Umgehung der Tarife ausgeschlossen werden müßten. Deshalb ist als letzte Instanz hier der Schlichter eingeschaltet. Wenn also zwischen Unternehmer und Belegschaft eines Werkes eine Einigung nicht möglich ist, so liegt bei einer staatlichen neutralen Stelle, dem Schlichter, die letzte Entscheidung. Dieser Weg bietet nach Ansicht unterrichteter Kreise die Gewähr für eine sinngemäße und ordentliche Anwendung. Zum anderen sollen aber auch gültige Tarife durch eine gewisse Veredelung auf diese elastischere Tarifpolitik abgestellt werden. Auch dazu enthält diese Verordnung die Handhabe. Sie wird übrigens nicht vom Reichspräsidenten unterschrieben, sondern es genügt vielmehr, da die grundsätzlichen Ermächtigungen bereits in der ersten Verordnung enthalten sind, die Unterschrift des Reichskanzlers und der drei beteiligten Ressortminister, nämlich des Reichswirtschafts-, des Reichsernährungs- und des Reichsarbeitsministers. Diese Verordnung tritt bereits am 15. September in Kraft.

Es ist anzunehmen, daß im Laufe der Woche auch hierzu noch Ausführungsbestimmungen erlassen und daß auch den Schlichtern Anweisungen über die Einzelheiten erteilt werden.

Der Sinn der beiden Verordnungen

ist, daß die von der Reichsregierung angekündigte Belebung der Wirtschaft von zwei verschiedenen Seiten her unterstützt werden soll. Dem Unternehmer wird ein größerer Anreiz zu stärkerer Betätigung gegeben; aber gleichzeitig will die Reichsregierung auch das Tarifwesen als solches und als ganzes, durch eine Anpassung an die Notwendigkeiten der Wirtschaft erhalten. Um die Oeffentlichkeit in diesem Sinne aufzuklären, werden die beteiligten Minister Anfang der neuen Woche neben der Unterrichtung der Presse auch im Rundfunk erläuternde Vorträge halten und damit den großen Rahmen ausfüllen, den der Reichskanzler in seiner Münsterschen Rede gegeben hat.

Der Charakter der Steuergutscheine

In Zeitungen ist die Behauptung aufgestellt, daß die Herausgabe von Steuergutscheinen im Hinblick auf Artikel 87 der Reichsverfassung nur auf Grund eines Reichsgesetzes erfolgen könne. Hierzu ist, so heißt es in einer Wolffmeldung, zu bemerken, daß die Steuergutscheine, die bei der Zahlung gewisser fälliger Steuern und bei der Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern ausgegeben werden, nicht dazu dienen, dem Reiche Geldmittel im Wege des Kredites zu beschaffen. Sie sind keine Tributschuldverschreibungen des Reiches, sondern Gutscheine, die bei älteren Steuerzahlungen zur Anrechnung gebracht werden. Die Reichsregierung bedarf daher zu ihrer Ausgabe keiner Kreditermächtigung. Sie hätte übrigens z. B. auf Grund des sogenannten Schuldentilgungsgesetzes vom 12. Mai 1932 genügend Kreditermächtigungen zur Verfügung, um auch Schuldverschreibungen auszugeben, da es sich um keine Kreditbeschaffung handelt, und auch eine zur Verfügungstellung von Einlösungsmitteln, die späterhin in den Etat eingestellt werden müßten, nicht in Betracht kommt. Schon aus diesem Grunde sind die in der Presse gezogenen Schlußfolgerungen nicht zutreffend. Im Wege der Notverordnung, die Gesetzeskraft hat, können Steuersenkungen auch für die Zukunft vorgenommen werden, ohne daß dadurch die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages berührt werden.

Im Reich der Lüfte

„Graf Zeppelin" auf dem Rückfluge von Südamerika

Aus Pernambuco, 3. September, wird gemeldet: Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh um 10,45 Uhr MEZ. zu seiner Rückfahrt nach Friedrichshafen gestartet.

Die Hutchinsons in Groenland

Nach einem Bericht des Landvogtes von Südgroenland ist Leutnant Hutchinson mit seiner Familie in der Kolonie Godt Haab, im Hydroplan von Hopedale auf Labrador kommend, eingetroffen. Hutchinson beabsichtigt, seinen Flug baldmöglichst quer über das Inlandseis nach Angmaksalik und danach über Island und die Faroer nach Großbritannien fortzusetzen.

Gronau auf Hokkaido

Der deutsche Flieger von Gronau startete am 3. September um 4,55 Uhr Tokio-Zeit von der Kurilen-Insel Paramuschiru und traf um 10,52 Uhr Tokio-Zeit in Nemuro auf Hokkaido, der nördlichsten der vier großen japanischen Inseln, ein.

Die Strecke Parmuschiru—Nemuro beträgt etwa 800 Meilen. Sie wird von Pazifikfliegern allgemein als die schwierigste Flugstrecke angesehen und bereitete auch dem amerikanischen Flieger Lindbergh im Jahre 1931 mehrfach Schwierigkeiten. Von Gronau hatte zunächst nach dem Start von Paramuschiru günstige Wetterverhältnisse, die später jedoch schlechter wurden. Vor allem wurde die Landung in Nemuro durch Nebel und Regen erschwert.

Die neue Verwaltungsreform

Reichskommissar Dr. Bracht führt über den Beschluß des Staatsministeriums aus:

In der Sitzung des preußischen Staatsministeriums vom 2. September d. J. ist eine Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung beschlossen worden, die von grundlegender Bedeutung für die Organisation der preußischen Stadtverwaltung ist und auch eine Anzahl von Reformen für die Gemeindeverwaltung enthält.

Die Reform steckt sich als

Hauptziele:

1. Neuordnung des Verhältnisses zwischen Ober- und Regierungspräsident,
2. Eingliederung der Sonderverwaltungen in die allgemeine Landesverwaltung,
3. Neuorganisation der Kreisinstanz,
4. Starke Dekonzentrierung der Verwaltung nach unten.

Für das Verhältnis zwischen

Ober- und Regierungspräsidenten

war die Rücksicht auf die zukünftige Reichsreform entscheidend. Wie Preußen erwarten und verlangen muß, daß bei einer Reichsreform der preußische Oberpräsident zugleich der Kommissar der Reichsregierung wird und daß dann ihm die verschiedenen provinziellen Reichsbehörden unterstellt oder angegliedert werden, so muß der Oberpräsident einmal die erforderliche Autorität in allen Verwaltungsangelegenheiten der Provinz besitzen, andererseits aber von unnötiger Detailarbeit befreit sein. Der Oberpräsident soll wieder die ihm ursprünglich zugedachte Stellung als ständiger Kommissar der Staatsregierung erhalten. Der Schwerpunkt der laufenden Verwaltung liegt beim Regierungspräsidenten.

Die Sonderverwaltungen, die bisher nur in einem sehr lockeren Verhältnis zur allgemeinen Landesverwaltung standen, werden in diese völlig eingegliedert. Die Angelegenheiten des höheren Schulwesens werden den Oberpräsidenten zugewiesen unter Aufhebung der kollegialen Verfassung des früheren Provinzialschulkollegiums.

Die Landeskulturverwaltung wird unter Auflösung der Landeskulturämter in die Instanz des Regierungspräsidenten eingegliedert.

Die Kreisbehörden

bleiben in ihrer bisherigen Selbständigkeit grundsätzlich erhalten. Der Landrat als der Vertrauensmann der Staatsregierung soll aber die Möglichkeit erhalten, den technischen Kreisbehörden gegenüber die Notwendigkeiten der allgemeinen Verwaltung zu vertreten. In einigen Regierungsbezirken sollen Kreisschulämter, die aus Landrat und Schulrat bestehen, eingeführt werden.

Der notwendigen

Dekonzentrierung

ist in allen in Betracht kommenden Instanzen Rechnung getragen. Im Verhältnis vom Regierungspräsidenten zu den Kreisbehörden wird insbesondere auf zwei wichtigen Gebieten die

Zuständigkeit nach unten verlagert.

So soll der Landrat in Zukunft neben der Kommunalaufsicht über die Landgemeinden auch diejenige über die Städte bis 10 000 Einwohner übernehmen und auch an Stelle der Regierung die Schulaufsicht in den sogenannten äußeren Angelegenheiten der Volksschulträger (Schulverbände) führen. Dieser Dekonzentration in Verwaltungssachen entspricht die Erweiterung der Zuständigkeit des Kreisausschusses.

Eine radikale Vereinheitlichung aller Rechtsmittelfristen

soll größere Klarheit in dem unübersichtlich gewordenen Verwaltungsrecht schaffen.

Auch das Oberverwaltungsgericht, auf das die Aufgaben des bisherigen Oberlandeskulturamtes übergehen, wird entsprechend der Entwicklung der Reichsjustizgesetzgebung dadurch entlastet, daß es als Berufungsgericht ausscheidet und nur noch auf Revision oder — in seltenen Fällen — in erster Instanz zu entscheiden hat.

Auf dem Gebiete des gemeindlichen Rechtes enthält die Verordnung einige Einzelvorschriften, die der Vereinfachung und der Verbilligung der Verwaltung zu dienen bestimmt sind: Anstellung ehrenamtlicher Bürgermeister in kleinen Städten, Erleichterung der kommissarischen Verwaltung der Aemter in der Rheinprovinz und Westfalen durch städtische Bürgermeister in Personalunion und umgekehrt.

Neu geregelt ist das Recht der

Zwangsvollstreckung gegen Gemeinden und Gemeindeverbände.

Insbesondere soll zwecks gleichmäßiger Befriedigung aller Gläubiger ein besonderes Verteilungsverfahren eingeleitet werden können. Demselben Zweck soll die Befugnis der Beschlußbehörde dienen, unter bestimmten Voraussetzungen die Ausgaben der Gemeinden zu vermindern und die außerordentliche Einstellung von Mehreinnahmen in den Haushaltsplan sowie die Zwangsverwaltung bestimmter Vermögensobjekte anzuordnen.

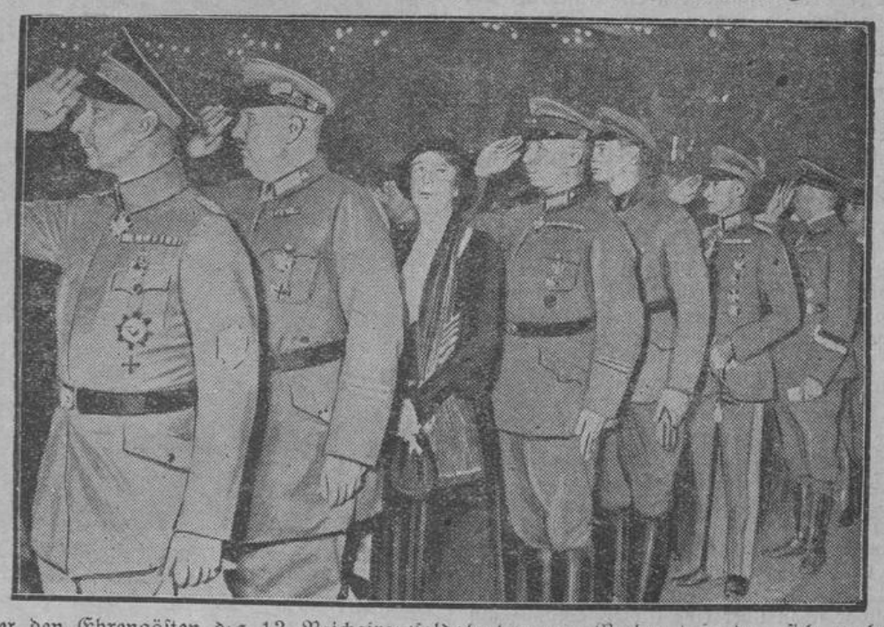
Inkrafttreten der Verordnung am 1. April 1933

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird die preußische Verordnung zur Verbilligung und Vereinfachung der Verwaltung am 1. April 1933 in Kraft treten, zu einem Teil allerdings schon früher, nämlich am 1. Oktober 1932. Sie ist erlassen worden auf Grund der Verordnungen des Reichspräsidenten vom 24. August und 6. Oktober 1931, die eine Ermächtigung zum Erlaß von Verordnungen vorsieht, die eine Verbilligung und Vereinfachung der Verwaltung zum Zweck haben.

Die evangelischen Elternbünde zur preußischen Schulverwaltungsreform

Zu der geplanten Schulverwaltungsreform in Preußen hat die preußische Abteilung der evangelischen Reichselternbünde an Dr. Bracht ein Schreiben gerichtet, in dem sie die Notwendigkeit einer Vereinfachung der Schulverwaltung ausdrücklich anerkennt, jedoch sich gegen eine Verminderung des kollegialen Einflusses in der Schulverwaltung wendet. Der Vorzug der kollegialen Schulverwaltung liege darin, daß sie eine Ausgleichsmöglichkeit für die verschiedenen an die Verwaltung herangetragenen Wünsche, insbesondere weltanschaulicher Art, biete und dadurch der Schulverwaltung den Charakter größerer Stetigkeit gebe. Wenn nun die Aufgaben des kollegialen Systems auf die Regierungspräsidenten übertragen werden sollen, so drohe die Gefahr einer bürokratischen bzw. politischen Behandlung der Schulfragen. Gegen die Vereinigung der Provinzialschulbehörden mit den Regierungen wird eingewandt, daß es schwer möglich erscheine, die so verschieden gelagerten Aufgaben für das Volksschulwesen und für die höhere Schule in einer Behörde zu vereinigen; wohl aber könne das Provinzialschulkollegium unter Wahrung seines geschlossenen Charakters örtlich mit einer der Regierungen der Provinz zusammengelegt werden

Hohenzollernprinzen als Ehrengäste des Reichsfrontsoldatentages



Unter den Ehrengästen des 13. Reichsfrontsoldatentages in Berlin befanden sich auch die Hohenzollernprinzen (von links): Kronprinz Wilhelm — Prinz Eitel-Friedrich — Prinzessin Oskar und Prinz Oskar

Wiederzusammentritt des Reichsrates

Nach mehrwöchiger Pause tritt der Reichsrat am Donnerstag wieder zu einer Vollsitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen von wichtigen Vorlagen nur die Vereinheitlichung des Wechsel- und Scheckrechtes auf Grund der internationalen Vereinbarungen und die Wiedereinbringung einer Reihe von Gesetzentwürfen, die den Reichsrat bereits passiert hatten, aber von dem alten Reichstag nicht mehr verabschiedet werden konnten. Politische Schwierigkeiten wird es, wie das Nachrichtenbüro des VDZ erfährt, bei der Beratung dieser Gegenstände nicht geben. Deshalb sind sie jetzt schon auf die Tagesordnung des Reichsrates gesetzt worden, obwohl die Frage der Instruierung der preußischen Stimmen immer noch nicht geklärt ist. Die erste Ausschußsitzung des Reichsrates ist für Dienstag einberufen, sie dient der Vorberatung des einheitlichen Scheckgesetzes. Für Freitag ist eine Aussprache über die Lage der deutschen Forst- und Holzwirtschaft in den vereinigten Reichsratsausschüssen in Aussicht genommen

Saaten- und Erntestand

Durch das vorwiegend trockene und heiße Augustwetter ist die Halmfruchternte allgemein gefördert worden. Fast überall ist das Getreide bis auf geringe Reste unter Dach und Fach gebracht. Nur in Ostpreußen, wo in der ersten Monatshälfte starke Unwetterschäden auftraten sowie in klimatisch ungünstigen Lagen ist noch ein größerer Teil der Halmfrüchte auf offenem Felde. Einen genaueren Ueberblick über den Gesamtausfall der neuen Getreideernte zu Anfang September werden die in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangenden Ergebnisse der neuen Vorschätzung bringen. Für das Wachstum der Hackfrüchte war das trockene Wetter im allgemeinen weniger günstig. Die Futterpflanzen, Wiesen und Weiden haben ebenfalls durch die Trockenheit im August verschiedentlich gelitten. Mit dem zweiten Schritt ist inzwischen fast überall begonnen worden. Im allgemeinen wird ein nach Menge und Güte befriedigendes Ergebnis erwartet.

Der Mord in Herbern

Auf den Spuren der Täter

Die Kriminalpolizei teilt aus Herbern (Kreis Lüdinghausen), 4. September, mit:

Die Ermittlungen der Mordkommission am Tatort haben ergeben, daß das zurückgelassene Jagdgewehr dem arbeitslosen Elektriker Theodor Beisemann aus Herbern, Bauernschaft Nordick, gehört. Beisemann war früher als Tagelöhner bei dem ermordeten Landwirt Südhoff tätig. Die weiteren Feststellungen haben einwandfrei ergeben, daß Beisemann die furchtbare Tat mitausgeführt hat. Er ist flüchtig.

Die Staatsanwaltschaft Münster hat gegen ihn einen Steckbrief erlassen. Beisemann ist am 18. 12. 1907 in Herbern geboren und hat bei seinen Eltern gewohnt. Er ist etwa 1,80 Meter groß, hat blondes, nach hinten gekämmtes, links gescheiteltes Haar, hohe Stirn stumpfe Nase, seine Ohren sind oben abstehend, der Mund ist ziemlich breit. Beisemann spricht westfälischen Dialekt. Bei seinem Verschwinden war er bekleidet mit einem blauen Anzug, er trug schwarze Halbschuhe, blaue Schirmmütze, grauen Gummimantel ohne Gürtel. Eine blaue Schirmmütze wurde am Tatort gefunden. Vermutlich gehört diese Beisemann.

Im Verlaufe des Sonntags wurde der 23 Jahre alte Landwirtschaftsgehilfe Bernhard Pieckenbrink von der Polizei festgenommen. Er steht im Verdacht, mit an der Tat beteiligt gewesen zu sein. Durch das mutige Verhalten der Bäuerin ist es den Tätern mißlungen, alle Schubläden des Schlafzimmers aufzubrechen. So wurde eine Kommode, an der Brechspuren zu sehen sind, nicht erbrochen. In dieser fand die Kriminalpolizei einen Barbetrag von 18 300 Mark. Dem Befund nach deuten alle Umstände darauf hin, daß die Täter ortskundig waren und in der näheren Umgebung der Tatstelle zu suchen sind. Jedenfalls scheint Beisemann der Führer zu sein. Die Untersuchung dauert noch an.

Von Gronau in Tokio

Der deutsche Flieger von Gronau ist am Sonntag um 11 Uhr (MEZ.) im Flughafen von Tokio glatt gewassert.

Am Tokioter Flughafen hatte sich eine sehr große Menge von Zuschauern eingefunden, um das Eintreffen Gronaus zu erwarten. Der Kaiser hatte einen Vertreter entsandt. Auch zahlreiche Vertreter der japanischen Armee und Marine waren erschienen. Der Bürgermeister von Tokio und mehrere Vertreter der Behörden hielten an Gronau Ansprachen, in der sie die Verdienste des deutschen Fliegers und seine Leistungen auf dem Weltfluge würdigten.

Gronau beabsichtigt, eine Woche in Tokio zu bleiben, um sich von den Anstrengungen des Fluges zu erholen und gleichzeitig die technischen Errungenschaften der japanischen Fliegerei kennenzulernen. Für den Aufenthalt Gronaus in Tokio wird von japanischer Seite in großzügiger Weise gesorgt werden.

Ein neuer Flug-Weltrekord Doolittles

Der amerikanische Fliegerleutnant Doolittle, der vor einigen Tagen enorme Durchschnittsgeschwindigkeiten mit einem Landflugzeug erzielte, mußte seinen Weltrekordversuch wiederholen, da er mit unvorschriftsmäßigen Barographen geflogen war, so daß sein Rekord von 471 Stunden-Kilometer keine Anerkennung finden konnte. Auf diesem neuen Flug erreichte Doolittle heute sogar 476,815 Stunden-Kilometer, nachdem er Tags zuvor schon über eine kürzere Distanz auf 488 Stunden-Kilometer gekommen war.

Deutsche Probleme im Ausland

Eine belgische Stimme zur Gleichberechtigungsforderung

Zum deutschen Schritt in der Abrüstungsfrage nimmt der sozialistische Senator de Brouckère im „Peuple" Stellung. „Die Forderung nach Gleichberechtigung," schreibt er, „kann uns nicht erschrecken, sondern erscheint uns als an sich ganz natürlich. Es wäre ein Wahnsinn, zu glauben, daß Europa unter einem Dauersystem der Ungleichheit leben und sich organisieren kann." de Brouckère setzt sich für die Gleichheit durch Abrüstung ein. Die Alliierten seien selbst für die Gefahren, die durch ein aufgerüstetes Deutschland entstünden, verantwortlich.

Der französische Ministerrat

Nach dem französischen Ministerrat am Samstag veröffentlichte Havas folgende Verlautbarung: Aus Nachrichten, die man nach dem Ministerrat von heute früh habe erhalten können, ergebe sich klar, daß der Ministerrat bezüglich der Haltung, die die französische Regierung gegenüber der deutschen Denkschrift einzunehmen gedenke, völlig einig sei. Schon jetzt könne angekündigt werden, daß das französische Kabinett dieses Dokument mit den Regierungen der Staaten prüfe, die das in Lausanne verwirklichte Vertrauensabkommen unterzeichnet haben, und daß bereits andererseits auch eine gleichartige Demarche bei der Washingtoner Regierung unternommen worden sei, oder unternommen werden dürfte. Man weise jedoch darauf hin, daß diese Verhandlungen nur in langsamem Tempo vor sich gehen können, und zwar wegen der Ferien, da sich die meisten Regierungschefs oder die verantwortlichen Minister in diesem Augenblick nicht in den Hauptstädten ihrer Länder aufhalten.

Die französische Ansicht nach englischer Darstellung

Der Pariser Reuterkorrespondent meldet zu dem deutschen Schritt in der Abrüstungsfrage, die allgemeine Ansicht gehe dahin, daß der „auf das französische Herz abgezielte Stoß leicht dadurch pariert werden könne, daß man ihn auf die breite Brust der vielen an dieser Angelegenheit interessierten Mächte ablenke".

Deutschland im Mittelpunkt des Interesses in England

Aus London, 3. September, meldet das Wolffbüro: Die Umwandlung der Beuthener Todesurteile, der deutsche Schritt in der Wehrfrage, die Stahlhelmkundgebung in Berlin, kurz, Deutschland steht wieder einmal im Mittelpunkt des Interesses der englischen Oeffentlichkeit. Die Presse bringt Berichte ihrer Berliner Korrespondenten und redaktionelle Stellungnahmen, die an Ausführlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. In den Schilderungen über die Stahlhelmversammlung wird auf die gleichzeitige Anwesenheit von maßgebenden Regierungsvertretern und Mitgliedern der kaiserlichen Familie hingewiesen. Der Korrespondent der „Morning Post" bezeichnet den Stahlhelm als die einzige Organisation in Deutschland, die dem englischen Konservatismus verwandt sei. Seine Annalen seien bemerkenswert frei von Rowdytum, und nur sehr selten seien seine Mitglieder in Straßenkämpfe und Terrorakte der letzten Monate verwickelt gewesen. Der Berliner „Times"-Korrespondent schreibt, daß die Begnadigung der Beuthener Verurteilten nicht als Schwäche ausgelegt werden dürfe, da sich die Regierung fähig und guten Willens gezeigt habe, den Nationalsozialisten gegenüber eine feste Hand zu gebrauchen. — Die Pariser Korrespondenten der englischen Blätter berichten einhellig über eine ruhigere Auffassung des deutschen Schrittes in der Wehrfrage. Der Berliner Korrespondent der „Times" weist darauf hin, daß die Frage, welche Schritte Deutschland unternehmen werde, wenn sein Anspruch auf Gleichberechtigung abgelehnt werden sollte, von keinem geringeren als General von Schleicher bereits beantwortet worden sei.

Nach der Beratung über die deutsche Gleichberechtigungsforderung



Ministerpräsident Herriot (rechts) und Innenminister Chautemps nach der vierstündigen Kabinettssitzung, in der über die deutsche Forderung auf Rüstungsgleichheit beraten wurde

Das englische Kabinett wird, wie der politische Korrespondent der „Daily Mail" ankündigen zu können glaubt, sobald wie möglich in einer Sitzung Englands Politik in der „delikaten" internationalen Lage erörtern, die sich aus Deutschlands Forderung auf Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage ergeben habe. Sir John Simon habe bereits Gelegenheit gehabt, die Situation mit Macdonald zu besprechen, und es sei zu erwarten, daß Sir Herbert Samuel dem Premierminister in der nächsten Woche über seine Besprechungen mit Herriot auf Jersey Bericht erstatten werde. Die britische Regierung hoffe, so schreibt der Korrespondent weiter, daß Deutschland und Frankreich das Problem selbst lösen können. Beide Staaten hielten gemäß dem Lausanner Vertrauensabkommen die britische Regierung über alle Entwicklungen auf dem laufenden. England werde erst dann eingreifen, wenn die Verhandlungen zwischen den beiden Ländern ein Stadium erreicht hätten, in dem eine Vermittlung wünschenswert erschiene.

Die Meinung in Washington

Aus Washington wird unterm 2. Sept. gemeldet: Der amerikanische Botschafter in Paris drahtete dem Staatsdepartement, daß die französische Regierung ihm eine Abschrift der Aufzeichnung über den deutschen Standpunkt in Sachen der Gleichberechtigung in Rüstungsfragen übergeben habe, die er brieflich nach Washington senden werde. Im Staatsdepartement hat man von den Berliner Darstellungen des wahren Sachverhaltes mit Interesse Kenntnis genommen und hat seiner Befriedigung insbesondere darüber Ausdruck gegeben, daß die Reichsregierung keine Aufrüstung plane, sondern im Verhandlungswege die Gleichberechtigung erstrebe. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß der Botschafter Gibson, als er als Vertreter Amerikas im November 1930 in der Vorbereitenden Abrüstungskommission für den Artikel 53 der Konvention stimmte, der den status quo der relativen Rüstungen festlegt, deutlich betonte, daß dies sich, soweit Amerika in Frage komme, nur auf die Washingtoner und Londoner Flottenverträge beziehe, daß Amerika jedoch zu den Versailler Bestimmungen in keiner Weise Stellung nehme

Deutschlands Gleichberechtigungsanspruch vor dem Londoner Kabinett

Aus London, 4. Sept., wird gemeldet: Das englische Kabinett wird sich, wie der diplomatische Korrespondent des „Observer" meldet, nach Rückkehr Sir John Simons, die für morgen erwartet wird, mit dem deutschen Anspruch auf Rüstungsgleichheit befassen. Die britische Regierung sei, erklärt der Korrespondent weiter, im Augenblick technisch daran nicht interessiert. Der erste Schritt des Kabinetts werde darin bestehen, zu erwägen, ob die deutsche Forderung aus rechtlichen oder Zweckmäßigkeitsgründen bekämpft werden könnte, wenn man zu der Ansicht gelangt, daß sie entweder unzeitgemäß oder unzulässig sei. Es sei bekannt, daß Deutschland eine allgemeine Abrüstung vorziehen würde, aber es seien nicht die Deutschen, die dies unmöglich gemacht hätten.

Internationaler Weltfriedenskongreß in Wien

Unter zahlreicher Beteiligung wurde der 28. internationale Weltfriedenskongreß im österreichischen Parlament in Anwesenheit zahlreicher Diplomaten und offizieller Vertreter mit einer kurzen Ansprache des Präsidenten der österreichischen Friedensgesellschaft, Dr. Schönfeld, eröffnet. Begrüßungsreden hielten Präsident Dr. Renner und als Vertreter der österreichischen Bundesregierung Bundesminister Dr. Ach. Redner des Tages waren: Senator Lafontaine-Brüssel, Madison-London, Professor Le Foyer-Paris und Professor Quidde-München.

Der belgische Kohlenarbeiterstreik

Aus Brüssel, meldet das Wolffbüro: Die Beilegung des Streiks in der belgischen Kohlenindustrie hängt jetzt hauptsächlich von der Haltung der Zechenbesitzer ab. Die Arbeiter haben sich in den örtlichen Versammlungen zu 66,7% für die Annahme der neuen Vermittlungsvorschläge des Arbeitsministers ausgesprochen. Der außerordentliche Kongreß des sozialistischen Bergarbeiterverbandes, der sich in Brüssel versammelte, beauftragte seine Delegierten mit der Besprechung von Vorschlägen.

Infolge des nunmehr seit acht Wochen dauernden Streiks hat sich in der letzten Zeit ein empfindlicher Mangel an Hausbrandkohlen fühlbar gemacht.

8 Jahre Zuchthaus wegen Totschlags

Das Liegnitzer Sondergericht verurteilte in seiner gestrigen Sitzung den Russen Wassiliej Batanoff, der in der Nacht zum 7. August auf das SA-Heim in Bunzlau mehrere Schüsse abgegeben hatte und kurz darauf auf zwei SA-Männer geschossen und einen in den Hals getroffen hatte, wegen Totschlagsversuchs, Begehung von Gewalttaten mit Waffen und unbefugter Waffenführung zu 8 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrechtsverlust. Das Gericht hat angenommen, daß die Zeugen den Angeklagten, der die Tat bestreitet, zuverlässig wiedererkannt haben. Es wurde aber nicht Mord-, sondern Totschlagsversuch angenommen, da dem Angeklagten Ueberlegung nicht zu beweisen sei. Die Person des Angeklagten gab, wie es in der Urteilsbegründung heißt, zu besonderer Milde keinen Anlaß.

Verhandlungen des Ruhrbergbaues am 9. September

Der Zechenverband hat jetzt die Gewerkschaften zu Verhandlungen über das gekündigte Mehrarbeits- und Lohnabkommen zum 9. September, nachmittags 4 Uhr, nach Essen eingeladen. Das Mehrarbeitsabkommen wurde bekanntlich von den Arbeitnehmern und das Lohnabkommen von den Arbeitgebern gekündigt.

General Rodriguez Präsident von Mexiko

Wie Associated Preß aus Mexiko City meldet, hat der Kongreß den Rücktritt des Präsidenten Ortiz Rubio angenommen und einstimmig General Rodriguez zu seinem Nachfolger ernannt.

Zwischenfälle bei einer Antikriegskundgebung in Paris

In Paris veranstaltete das internationale Komitee des Amsterdamer Kongresses gegen den Krieg in Paris eine öffentliche Versammlung, in der Teilnehmer am Amsterdamer Kongreß über diesen Bericht erstatteten. Während die in einem Saale stattfindende Versammlung selbst ohne Zwischenfall vonstatten ging, gerieten die auf der Straße wartenden 10 000 Menschen, die keinen Einlaß gefunden hatten, mit dem sehr starken Polizeiaufgebot zusammen, das in der Umgebung des Versammlungssaales postiert und durch Republikanische Garde im Stahlhelm (zu Pferde und zu Fuß) verstärkt war. Bei dem Zusammenstoß wurden 10 Polizisten und eine größere Anzahl Demonstranten verletzt. Etwa vierzig Personen wurden festgenommen.

In der Versammlung sollte Maxim Gorki sprechen. Dieser war jedoch auf der Reise schwer erkrankt und hatte nur eine Botschaft gesandt, die Henri Barbusse verlas.

Die Versammlung billigte in einer Entschließung die Ergebnisse des Amsterdamer Kongresses gegen den Krieg.

Kriminalfälle

Zigarettenschieber verurteilt

In Nürnberg verhandelte ein Gericht gegen neun Personen, die beschuldigt waren, in eine Zigarettenschieberaffäre verwickelt zu sein. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde der Hauptangeklagte, der Photograph März, zu 43 500 Mark Geldstrafe (bezw. 37 Tage Gefängnis), ferner zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Mitangeklagte Auer erhielt eine Geldstrafe von 14 000 Mark (bezw. 31 Tage Gefängnis), ferner der Mitangeklagte Schwarz 14 000 Mark Geldstrafe (bezw. 28 Tage Gefängnis). Drei Angeklagte wurden zu Geldstrafen bis zu 2550 Mark verurteilt, drei weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Der Anklage lag zu Grunde, daß März in Köln 34 000 Zigaretten gekauft und nach Nürnberg geschmuggelt hatte, und zwar handelte es sich um unverzollte und unversteuerte belgische Zigaretten. Die übrigen Verurteilten hatten sich an dem Schmuggel beteiligt und dabei u. a. Betrug verübt.

Eine Amerikanerin in der Schweiz ermordet

Die 20jährige Amerikanerin Jeanne Ibershoff aus Massachusetts wurde im Zermatter Tal in der Nähe der Ortschaft Sankt Niklaus ermordet gefunden. Die Ermordete war von Zermatt, wo sie mit ihrer Schwester weilte, allein mit ihrem Fahrrad in das Vispertal hinuntergefahren. Ein Raubmord scheint nicht vorzuliegen, da die Barschaft bei der Toten gefunden wurde. Als Täter kommt möglicherweise ein Oesterreicher in Frage, der vor Bekanntwerden der Tat von der Polizei im Dorfe Stalden zur Feststellung seiner Personalien angehalten worden war.

Eine weitere Entdeckung in Verbindung mit dem Kreuger-Skandal

Aus Stockholm wird gemeldet: Die Holzschleiferei Högbroforsens Industrie A.-G., auf die der Bruder Ivar Kreugers, der Generalkonsul Torsten Kreuger, maßgebenden Einfluß gehabt hat, ist seit einigen Tagen Gegenstand eingehender Recherchen der Kommunalpolizei. Laut Allehanda hat die Polizei entscheidende Entdeckungen in den Geschäftsbüchern gemacht, so daß Strafanzeige gegen die Beteiligten zu erwarten sein dürfte. Die Geschäfte wurden ausnahmslos im Büro des Generalkonsuls Torsten Kreuger getätigt, während als Revisoren zwei Direktoren Ivar Kreugers fungierten. Die genannte Gesellschaft, die mit einem Aktienkapital von 4½ Millionen Kronen ausgestattet war, hat vor kurzem Konkurs angemeldet.

Verwegener Bankraub in Memel — Ein Verfolger schwer verletzt

Ein verwegener Bankraub wurde am Samstagmittag in der Memeler Stadtbank ausgeführt, die in der am heutigen Markttage stark belebten Marktstraße liegt. Der Räuber hatte in den Räumen der Bank beobachtet, daß ein Bankbeamter eine Kassette auf das Gesims eines Fensters stellte, das unvergittert nach einer Querstraße zu liegt. Unter Zuhilfenahme einer Kiste, auf die er sich stellte, griff er von der Nebenstraße aus nach Einschlagen des Fensters nach der Kassette und flüchtete. Unterwegs steckte er sich den Inhalt von 30 000 Lit (12 500 Mark) in die Tasche, wobei einige Scheine vernichtet wurden. Als vier Leute sich ihm in den Weg stellten, feuerte er vier Revolverschüsse ab, deren einer einen Verfolger schwer verletzte. Der Räuber entkam.

Eine Verhaftung wegen der Entführung des Kindes Lindberghs

Aus Johnstown (Pennsylvania), 4. Sept., wird gemeldet: Eine wichtige Verhaftung im Zusammenhang mit der Entführung des Kindes Lindberghs wurde hier heute durch den Sherif mitgeteilt. Der Verhaftete, der als Clarence Stenck identifiziert wurde, ist in den Bergen ergriffen worden und wird den Untersuchungsbeamten der Regierung zugeführt werden.

Stahlhelm-Tagung in Berlin

Am Vorabend des 13. Reichsfrontsoldatentages in Berlin vereinigte sich ein großer Teil der Teilnehmer im Stadion Grunewald zu einem

Wehrsportabend.

Während die Sportveranstaltungen in vollem Hange waren, betrat **Reichskanzler von Papen** die Ehrenloge. Der Bundesführer **Seldte** erklärte u. a.: „Die im Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, geeinten alten Feldgrauen aus dem Weltkriege und die im Jungstahlhelm gesammelten jungen Freiheitskämpfer begrüßen am Vorabend des 13. Reichsfrontsoldatentages die Vertreter der heutigen Wehrmacht, die Vertreter der Reichswehr. Wir danken für Ihr Erscheinen und bringen der Reichswehr als unseren Gruß ein dreifaches Front-Heil!" Der Reichskanzler nahm zwischen Exzellenz von Mackensen und Oberstleutnant Duesterberg Platz. Seine Ankunft wurde vom Publikum sofort bemerkt und mit Händeklatschen quittiert.

Aus Berlin, 4. Sept., wird berichtet: Berlin steht seit Sonntag früh ganz im Zeichen des Stahlhelms. Seit 5 Uhr früh marschierten je nach der Entfernung vom Tempelhofer Feld die grauen Kolonnen des Stahlhelms nach dem Flughafen. Gegen 10 Uhr war im großen und ganzen der Aufmarsch beendet. Weit über die gemeldete Zahl, nach der Berechnung der Bundesleitung 195 000 Mann, hatten in vier großen Treffen nach den 23 Landesverbänden und Gauen Aufstellung genommen.

Den Auftakt bildete die Erfüllung der Ehrenpflicht der Bundesleitung, am Ehrenmal einen Kranz niederzulegen. Sämtliche Bundesführer, begleitet von einer Ehrenkompagnie und der Bundesstandarte, legten am Ehrenmal Unter den Linden, am Denkmal Friedrichs des Großen und am Nationaldenkmal vor dem Schloß Kränze nieder.

Als die Bundesleitung

auf dem Tempelhofer Feld

erschien, war bereits eine große Anzahl Ehrengäste anwesend. Unter den Ehrengästen sah man u. a.: Reichsminister Freiherrn von Gayl, Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, Reichsernährungsminister Freiherrn von Braun, Reichswehrminister von Schleicher, Reichsfinanzminister Graf von Schwerin-Krosigk, den kommissarischen preußischen Innenminister Dr. Bracht, den kommissarischen Handelsminister Dr. Ernst, den Polizeipräsidenten von Berlin, Dr. Melcher, den Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Polizeioberst Poten, den ehemaligen Kronprinzen und die Kronprinzessin, Prinz Waldemar von Preußen, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Fürst von Hollenzollern, Major Pabst, Fürst Starhemberg und Major Frey aus Wien, Oberstleutnant Boemicke vom Deutschen Kolonialkriegerbund sowie viele hohe Offiziere der alten Armee und Marine.

Beim Erscheinen der Bundesleitung ging die Bundesflagge am zehn Meter hohen Rednerpult hoch. Die Bundesleitung fuhr im Kraftwagen unter den Klängen des Präsentiermarsches und des Deutschlandliedes die Front ab. Ihnen folgte, begeistert begrüßt, der greise Generalfeldmarschall von Mackensen, der in der Traditionsuniform der Totenkopfhusaren erschienen war.

Noch während die Bundesleitung die Fronten abfuhr, betrat **Reichskanzler von Papen** den Ehrenplatz. Er wurde bereits im Vestibül des Flughafens erkannt, und Front-Heil-Rufe begleiteten ihn.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Landesführer **von Stephani** ergriff Bundesführer **Seldte** das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Heute sind die Forderungen der Stahlhelmbotschaft in weitgehendem Maße die Programmpunkte der deutschen Reichsregierung. Heute sind wir soweit, daß soldatisches Denken und soldatische Haltung wieder verständlich werden in Deutschland. Dieser Erfolg der soldatischen nationalen Idee ist euer Erfolg. Die alte deutsche Armee ist nicht mehr. Aber der Geist der Disziplin, des Dienens am Ganzen, des Opfers für die Gemeinschaft — dieser Geist der alten Armee, der Geist der Front, mit dem wir den Geist eines neuen deutschen Staatsbürgertumes verbinden, steht unter den alten ruhmreichen Fahnen heute wieder auf diesem historischen Felde. Der Stahlhelm ist keine Partei. Er kämpft nicht für sich, sondern für Deutschland. Er will nicht die Gewalt, sondern das Gesetz. Er fordert nicht die staatliche Macht, sondern den machtvollen Staat, den Staat, unter dem das ganze Deutschland in freier, friedlicher Arbeit einer neuen, besseren Zeit und Zukunft entgegengehen kann." Der Redner gedachte der Gefallenen im Weltkriege und der Opfer in Oberschlesien und im Ruhrgebiet. Mit dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden" schloß die Heldenehrung.

Dann weihte der zweite Bundesführer, Oberstleutnant **Düsterberg**, 55 Fahnen.

Danach begann der Vorbeimarsch an der Bundesführung und den Ehrengästen, der sich mehrere Stunden lang hinzog. Die einzelnen Marschkolonnen zogen mit klingendem Spiel und flatternden Fahnen in ihre Quartiere bzw. sofort nach den einzelnen Bahnhöfen ab.

Der Stahlhelm an den Reichspräsidenten

Die Bundesführer des Stahlhelm haben aus Anlaß des 13. Jahresfrontsoldatentages folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten gerichtet:

Die in Berlin aufmarschierten Stahlhelmkameraden entbieten durch uns ihrem hochverdienten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall die ehrerbietigsten und herzlichsten Grüße. Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, gelobt dem Herrn Reichspräsidenten seine treue Gefolgschaft für die unabhängige Staatsführung, die die innere und äußere Freiheit des deutschen Volkes erkämpfen wird. Front-Heil!

gez. Franz Seldte, Duesterberg.

Sicherung der Kartoffelernte 1932

Der Bedarf an Kartoffeln kann bei normaler Ernte aus der inländischen Erzeugung voll gedeckt werden.

Die bisherigen Feststellungen über die Kartoffelernte 1932 bieten Anlaß zu der Annahme, daß mit einer guten Kartoffelernte zu rechnen ist. Sollten von Beginn des Kartoffelwirtschaftsjahres ausgeglichene Marktverhältnisse herrschen und soll der Landwirt auskömmliche Preise für seine Kartoffeln erhalten, so kommt es wesentlich auch darauf an, daß die Regierung, soweit sie zu einer guten Marktentwicklung beitragen kann, ihre Absichten zur Sicherung eines geordneten Absatzes der Kartoffeln bekannt gibt. Die Verhandlungen hierüber sind im wesentlichen abgeschlossen

Vortragsreise Dr. Curtius in Amerika

Der frühere Reichsaußenminister Dr. Curtius trat eine längere Reise nach Amerika an. Durch Vermittlung des Austauschdienstes hat Dr. Curtius etwa 30 Vorträge über außen- und wirtschaftspolitische Fragen übernommen, die er im wesentlichen an amerikanischen Universitäten halten wird. Seine Vortragsreise beginnt in San Francisco und wird etwa ein Vierteljahr dauern.

Die Beuthener Verurteilten in das Zuchthaus eingeliefert

Aus Beuthen, 3. Sept., wird gemeldet: Die fünf durch Beschluß des Staatsministeriums zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten Verurteilten des ersten Sondergerichtes in Beuthen sind bereits in der vergangenen Nacht nach dem Zuchthaus in Groß-Strehlitz überführt worden.

Kommunistische Verschwörung in Spanien aufgedeckt?

Die Zeitung „La Voz" berichtet, daß eine kommunistische Verschwörung aufgedeckt worden sei; der Aufstand hätte am 4. September beginnen sollen. Außer verschiedenen Spaniern seien zwei Ausländer, und zwar ein argentinischer Journalist und ein Schweizer Kaufmann, verhaftet worden

Einstimmiger Bericht der Lytton-Kommission

Das Wolffbüro meldet aus Peking, 3. September: Wie verlautet ist der Bericht der vom Völkerbundsrat nach der Mandschurei entsandten Untersuchungskommission von allen Kommissionsmitgliedern einstimmig erstattet worden. Sein Inhalt wird der chinesischen und japanischen Regierung gleichzeitig mit der Veröffentlichung in Genf zur Kenntnis gebracht werden. Der deutsche und das französische Mitglied der Kommission kehren über Sibirien nach Europa zurück, während Lord Lytton und die übrigen Mitglieder morgen auf dem Luftwege die Reise von Schanghai nach Europa antreten werden.

Kleine politische Nachrichten

Reichstag erst Mitte September?

Nach einer Meldung des „Völkischen Beobachters" rechnet man in politischen Kreisen mit einer Verschiebung des Reichstagzusammentritts auf ungefähr den 12. oder 13. September, da der Reichspräsident erst am 8. oder 9. nach Berlin zurückkehrt und dann erst das Reichstagspräsidium zur Aussprache über die innerpolitische Lage empfangen wird

Notverordnung über den preußischen Haushalt dem Landtag mitgeteilt

Der preußische Haushalt für 1932 ist bekanntlich noch von der Regierung Braun-Severing durch Notverordnung verkündet worden. Erst jetzt ist die entsprechende Mitteilung dem Preußischen Landtag durch die kommissarische Regierung zugegangen. Die Notverordnung ist vom 14. Juli dieses Jahres datiert. Das Haushaltsgesetz enthält als Neuerung gegenüber der bisherigen Regelung die bekannte Bestimmung, wonach für Sicherung der Ablieferung der von den Gemeinden eingenommenen Staatssteuern (Grundvermögens-, Hauszins-, Schlachtsteuer) der Finanzminister berechtigt ist, für die säumigen Gemeinden einen Staatskommissar zu bestellen.

Stützung des Braugerstenmarktes

Die Verhandlungen über die Einlagerung von Braugerste zur Stützung des Braugerstenmarktes sind nunmehr zum Abschluß gebracht. Die Einzelheiten für die Durchführungs-Aktion sind den beteiligten Landesregierungen mitgeteilt worden. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat etwa 1½ Millionen RM zur Verfügung gestellt, um die Einlagerung von Braugerste durch den Handel und die Genossenschaften auf die Dauer von drei Monaten in den Ländern Bayern, Württemberg, Baden, Thüringen und Hessen zu ermöglichen. Auch die wichtigsten preußischen Braugersteproduktionsgebiete sind unter Beteiligung der preußischen Landesregierung in die Aktion einbezogen worden

Unglückschronik

Untergang eines Hamburger Schoners — Vier Mann ertrunken

Aus Malmö, 3. Sept., wird gemeldet: Der in Helsingborg beheimatete Dampfer Wanja teilte heute vormittag durch Funkspruch der Reederei mit, daß er vier Mann der Besatzung des in Hamburg beheimateten Schoners Clare Elise, der in der Nähe des Feuerschiffes Svenska Björn gesunken ist, gerettet hat. Die Geretteten sind der zweite Steuermann Küntzel und die Jungmatrosen Weyrauck, Höckel und Radau. Von Bord des Dampfers sah man, wie der Schoner langsam sank, aber bevor der Dampfer die Unfallstelle erreichen konnte, waren der Kapitän, der erste Steuermann und noch zwei Mann der Besatzung des deutschen Schoners ertrunken.

Schweres Kraftwagenunglück des Dr. Zeileis-Gallspach

In Gallspach traf die Nachricht ein, daß Dr. Fritz Zeileis auf seiner Rückreise vom Urlaub, den er mit seiner Gattin an der italienischen Riviera verbracht hatte, in der Nähe von Monfalcone (Italien) einen schweren Kraftwagenunfall erlitten hat. Infolge Versagens der Bremsen stürzte der Wagen über eine 50 Meter hohe Böschung ab. Die Gattin Dr. Zeileis', eine geborene Richter, Rittergutsbesitzerstochter aus Petersdorf bei Frankfurt-Oder, blieb mit einem Schädelbruch tot liegen, während Dr. Zeileis leicht verletzt wurde.

Explosion in einer spanischen Schwefelfabrik

Nach einer Meldung aus Malaga soll sich in einer Schwefelfabrik, sechs Kilometer von Antequera entfernt, eine große Explosion ereignet haben, bei der die Hälfte der Fabrik in die Luft geflogen sei. Der übrige Teil sei abgebrannt. Sechs Arbeiter seien verletzt worden, darunter drei schwer. Man befürchte, daß trotz aller Vorsichtsmaßnahmen auch noch das benachbarte Schwefeldepot der Fabrik in die Luft fliege

Zehn Arbeiter durch Mauereinsturz verschüttet — Drei Tote

Ein schweres Unglück, bei dem zehn Arbeiter verschüttet wurden, ereignete sich bei einem Neubau in Mailand. Bei dem Ausbau des Fundaments stürzte eine bereits aufgeführte starke Hauptmauer ein und begrub die zehn Unglücklichen unter dem Schutt. Die Feuerwehr konnte erst nach stundenlangen, äußerst vorsichtigen Rettungsarbeiten die Verschütteten bergen. Drei starben bald danach an den schweren Verletzungen, während die übrigen schwer verwundet im Krankenhaus liegen.

30 Schwerverletzte bei einem Reiterfest

In Adelaide hat ein eigenartiger Unfall ein großes Reiterfest gestört, das zu Ehren des größten Pferde- und Viehzüchters Australiens, Sir Sidney Kidman, veranstaltet wurde. Eine Herde Pferde wurde scheu und jagte in die insgesamt 40 000 Personen zählende Zuschauermasse hinein. 30 Personen wurden schwer und 100 weitere leicht verletzt.

Zwei tödliche Abstürze am Predigtstuhl

Aus München, 4. Sept., wird gemeldet: An der Nordkante des Predigtstuhls im Wilden Kaiser sind der 19jährige Bäckergehilfe Ettenhuber und der 24jährige Buchhändler Wendt aus Lauba in Schlesien tödlich abgestürzt. Die Leichen wurden geborgen und zu Tal gebracht.

Zehn Personen in Rio Grande ertrunken

Eine Meldung aus Laredo (Texas) berichtet: Infolge des Hochwassers des Rio Grande ist eine Brücke der International Railway, die über den Fluß führt, eingestürzt. Zehn Personen sind ertrunken. Die hochgehenden Fluten haben bereits in Piedras Negras und Eagle Paß sowie verschiedenen anderen an dem Strom gelegenen Städte Verwüstungen angerichtet.

Allerlei aus Amerika

Drei Städte von brasilianischen Bundestruppen erobert

Aus Rio de Janeiro, 3. Sept., wird berichtet: Die Bundesregierung erklärt, daß ihre Truppen die Städte Copao Bonito an der Südfront und Villa Tueinmada an der Nordfront eingenommen haben. Auch die Stadt Cascavel soll nach einem Bajonettangriff erobert worden sein.

1000 Tote bei den Kämpfen in Ecuador

Aus Quito, 3. Sept., kommt die Meldung: Der von den Aufständischen gewählte Präsident Bonifaz hat sich in die amerikanische Gesandtschaft geflüchtet. Nach den jetzigen Schätzungen sind während des Aufstandes über 1000 Personen getötet und 70 verletzt worden.

Die mexikanische Regierung zurückgetreten

Aus Mexiko wird gemeldet: Das gesamte Kabinett ist zurückgetreten, weil Präsident Ortiz Rubio seine Absicht bekundet hat, vom Kongreß die Erlaubnis zum Verlassen des Landes zu erbitten, um sich in den Vereinigten Staaten ärztlich behandeln zu lassen.

Mit künstlichem Bein von Berlin nach Paris



Paul Quer,

dessen linkes künstliches Bein einem normalen Bein vollkommen nachgebildet ist, läßt sich von einem Schupo am Berliner Brandenburger Tor den Weg zeigen.

Appell der Frontsoldaten auf dem Tempelhofer Feld



Unsere Olympiakämpfer wieder in der Heimat



Die deutschen Olympiaruderer verlassen nach der Ankunft in Kuxhaven den Hapagdampfer „Deutschland". Steuermann Neumann trägt den Wimpel seiner siegreichen Mannschaft

Westdeutsches

Aachen. Wie und was geschmuggelt wird. Im Monat August wurden beim Hauptzollamt Aachen (Inlandsverkehr) 2261 Strafverfahren wegen Schmuggels anhängig gemacht. An beschlagnahmten Waren wurden u. a. eingeliefert: 8186 Kilo Kaffee, 161 Kilo Kakao, 1332 Kilo Tabak, 444 000 Zigaretten, 2200 Zigarren, 17 355 Kilo Zucker, 1200 Kilo Getreide, 4648 Kilo Mehl, 3126 Kilo Brot und 11 211 Heftchen Zigarettenpapier. An Transportmitteln wurden sichergestellt vier Kraftwagen, zwei Motorräder und 131 Fahrräder

Aachen. Starkes Auftreten von Falschgeld im Grenzgebiet. In einer Aachener Bar machte in einer der letzten Nächte ein Herr, in dessen Begleitung sich eine Dame befand, eine ziemlich kostspielige Zeche, die er mit einem Tausendguldenschein bezahlen wollte. Da man ihn nicht wechseln konnte, ging man zum Bahnhof. Hier wurde festgestellt, daß der Guldenschein falsch war. Der Herr ergriff darauf sofort die Flucht, schwang sich in ein Auto und war auf und davon. Seine Begleiterin wurde festgenommen und in Haft gebracht, wo sie heute noch ist. Wie man erfährt, ist der Falschmünzer später in Holland festgenommen worden. Vermutlich handelt es sich um eine größere Bande, die systematisch im Grenzgebiet gefälschte holländische Noten in größeren Mengen in Umlauf setzt. Aber nicht nur mit ausländischem, sondern auch mit deutschem Falschgeld wird eifrig spekuliert und der weitverzweigte Schmuggel leistet den gerissenen Falschmünzern die besten Dienste. Besonders in den letzten Tagen wurde im Aachener Grenzgebiet auffallend viel Falschgeld festgestellt. In den meisten Fällen handelt es sich um falsche Fünf-, Drei- und Zweimarkstücke. Gewöhnlich werden die Stücke in Geschäften, die unmittelbar an der deutsch-holländischen Grenze liegen, umgesetzt, damit man im Falle der Not schnell auf heimatlichen Boden überspringen kann. Die Grenzer sind aber wachsam und haben verschiedene der unsauberen Elemente gestellt. Man vermutet, daß das falsche deutsche Geld in Holland hergestellt wird, zumal die in Deutschland festgenommenen Personen aussagen, sie hätten das Falschgeld beim Wechseln holländischen Geldes erhalten. Von den Herstellern hat man bisher noch keine Spur entdecken können.

Aachen. Eine Werbewoche in Aachen. Der Aachener Verkehrsverein wird in Verbindung mit der Deutsch-niederländischen Gesellschaft und mit Unterstützung aller interessierten Organisationen in der Woche vom 24. Sept. bis 2. Okt. eine Werbewoche veranstalten, die wegen ihres außerordentlich vielseitigen Programms besondere Erwähnung verdient. Das Programm sieht u. a. vor: einen Deutsch-niederländischen Abend unter dem Motto: „Querschnitt durch Aachen", eine westdeutsche Erstaufführung von Eugene d'Alberts „Mister Wu", eine Gespannparade, veranstaltet vom Aachen-Laurensberger Rennverein, einen Film-Ball, einen Schaufensterwettbewerb, eine Blumenschau, ein großes Fußballspiel usw.

Niedermarsberg (Kr. Brilon). Kupferbergwerk wird stillgelegt. Das Kupferbergwerk Stadtberger Hütte ist nunmehr auch den schweren wirtschaftlichen Verhältnissen zum Opfer gefallen. Das Gerücht, daß das Bergwerk an die Provinz verkauft werde, hat sich bewahrheitet. Der gesamten Belegschaft wurde die Kündigung ausgesprochen; auch den Mietern der Werkswohnungen wurde gekündigt. Die Stillegung erfolgt zum 1. Oktober; ein Teil des Bergwerks wird zur Zeit bereits abgebrochen.

Mainz. Vom Munitionsdepot zum Kindererholungsheim. Die Entfestigung der Mainzer Zone hat eine Unzahl militärischer Anlagen und Baulichkeiten ihrer ursprünglichen Bestimmung beraubt, die — sollen sie nicht der Zerstörung anheimfallen — neuen Zwecken zugeführt werden müssen. Eine große Tat hat hier die Mainzer Kinderhilfe vollbracht, die aus dem früheren Munitionsdepot ein Kindererholungsheim geschaffen hat, das mit seinem schattigen Hof, den luftigen Liegehallen, freundlichen Speisesälen, Wasch- und Badeeinrichtungen in nichts mehr an seine frühere Bestimmung erinnert. Wo früher todbringende Sprengkörper lagerten, da tummeln sich heute lebensfrohe Kinder, turnen an den Geräten, fahren über die Rutschbahn und sausen mit den Karussels im Kreise herum. Die neuen Einrichtungen sind aus einem Sonderfonds der Mainzer Kinderhilfe geschaffen, der im wesentlichen aus dem Verkauf von Wohlfahrtsmarken gespeist wurde. Der Ausbau ist erfolgt unter Heranziehung von Pflichtarbeitern, die sich mit großer Hingabe dieser gemeinnützigen Arbeit gewidmet haben.

Frankfurt. Motorradfahrer von einer Deichsel aufgespießt. Nachts ereignete sich auf der Forsthausstraße ein furchtbarer Unglücksfall. Der Schreiner Wilhelm Pohl fuhr mit seinem Motorrad, auf dessen Sozius ein gewisser Kisselbach saß, aus noch nicht geklärtem Grunde mit voller Wucht gegen einen Handwagen, wobei die Deichsel Pohl völlig durchbohrte und auch dem hinter ihm sitzenden Kisselbach in den Leib drang. Die Verletzungen der beiden sind so schwer, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften

Reichskanzler v. Papen begrüßt die Stahlhelmleitung



Einladung

zur

Sitzung d. Stadtverordnetenversammlung

auf Freitag, den 9. September 1932, nachm. 5,45 Uhr, in der Aula der Berufsschule am Lindenweg.

Tages-Ordnung:

1. Wahl eines Mitgliedes zum Bürgerschulausschuß für Herrn Josef Gersabeck, der sein Amt niedergelegt hat.
2. Aufnahme einer Anleihe von 12000 RM. für das Städt. Wasserwerk.
3. Gewährung von Freistellen in der Bürgerschule für das Schuljahr 1932/33.
4. Nochmalige Beratung des Haushaltsplanes für 1932/33.
5. Geschäftliche Mitteilungen.

Burscheid, den 3. September 1932.

Der Bürgermeister: Rohde.

Bekanntmachung

der Evangelischen Gemeinde Burscheid

Die Neuwahl der Gemeindevertreter findet am 13. November von 11 bis 17 Uhr im Gemeindehaus statt.

Wahlberechtigt ist der, der am Wahltage 24 Jahre alt und in der kirchlichen Wählerliste eingetragen und konfirmiert ist. Zur Entgegennahme von Anmeldungen zur Wählerliste — Formulare sind beim Pfarramt zu haben — sind die Pfarrer und sämtliche Presbyter berechtigt. Die früher erfolgten Anmeldungen bleiben gültig.

Der Termin zur Anmeldung in die Wählerliste läuft am 17. September ab.

Die Wählerliste liegt ab 1. Oktober auf die Dauer von 2 Wochen bei Herrn Luchtenberg öffentlich aus. Nach Ablauf der Auslegungsfrist können Einsprüche gegen die Liste nicht mehr angebracht werden.

Wahlvorschläge sind bis zum 22. Oktober 1932 beim unterzeichneten Vorsitzenden des Presbyteriums einzureichen, sie müssen von mindestens 20 wahlberechtigten Mitgliedern der Gemeinde unterzeichnet sein.

J. A.: Berg, Pfarrer

Z. Zt. Vorsitzender des Presbyteriums.

GESCHÄFTS-ÜBERNAHME

Den verehrten Bewohnern von Hilgen und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das **Lebensmittel-Geschäft meiner Mutter übernommen** und nach **Hilgen, Witzheldenerstraße 38b** verlegt habe.

Um geneigten Zuspruch bittet:

EUGENIE ROTH, HILGEN

Die Muster der Mode entsprechend

Die Preise der Zeit entsprechend

Kleiden Sie sich geschmackvoll mit meiner

Maßkleidung

Ein reichhaltiges Tuchlager modern gemusterter Stoffe steht zu Ihrer Verfügung. Meine Maßarbeit ist für solide Verarbeitung und guten Sitz bekannt

Robert Erlenköser, Schneidermeister, Burscheid, Hauptstrasse 77, Fernruf 346

Postkarten in jeder Ausführung liefert schnell und billig die Buchdruckerei dieser Zeitung



Technik für Alle

Monatshefte für Technik u. Industrie

12 reichillustrierte Hefte und 4 kostenlose Bücher im Jahr. Bezugspreis RM 2.25 im Vierteljahr. Verlangen Sie kostenlos Probeheft vom Verlag Dieck & Co, Stuttgart

Eine Zeitschrift, die belehrt und unterhält

Weine Weinbrand Liköre

Fernruf 601 **P. Hamacher, Burscheid** Hauptstr. 1b

Alter Berg. Korn o. Gl. 1 Liter 2.25

Otto Renzmann

Holz- u. Baustoffhandlung

Hilgen

Fernsprecher Amt Burscheid 527

Schwemmsteine Zementdielen Zementwaren Tonrohre Stallartikel usw.

ab Waggon und frei Haus zu billigsten Preisen.

Vertreter

zum Verkauf von Herbstkartoffeln von Großhandels-Firma gesucht. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die Beziehungen zu gut bürgerlichen Kreisen haben.

Schriftl. Bewerbungen unter **Nr. M. V. 43** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Achtung! Achtung!



Es wird am **Mittwoch, den 7. Sept. 1932,** von 10 bis 12 Uhr an der Wirtschaft **Greitemann in Grunewald** bei Dabringhausen und nachmittags von 1 bis 3 Uhr an der Wirtschaft **H. Prante in Hilgen** ein großer Transport von zirka

80 Stück oldenb. Schweinen

das Stück von 6 RM. an, auch größere Läuferschweine, spottbillig verkauft.

Kutsch, Bossel

Gegen 35 RM Wochenlohn

werden für den Bezirk **Burscheid** ehrliche Leute gesucht. Kurze Probezeit.

K. Heilmann, Leipzig C. 1, 01067
Markthallenstraße 16.

Inserieren bringt Gewinn!

Gewinnauszug

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag — 3. September 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 24440 294373
14 Gewinne zu 3000 M. 43554 150460 165398 182929 199315 216462 266824
58 Gewinne zu 2000 M. 2964 16305 23971 43649 49033 58247 59117 63060 82354 105682 108305 113700 118291 121375 136341 153823 164445 182839 210429 228456 228844 239525 256867 258261 271160 295673 318074 377285 380336
114 Gewinne zu 1000 M. 10363 12154 12698 23764 27693 30394 43898 50578 52992 61200 68166 74664 74805 79754 82026 82375 83495 89674 97316 103430 114699 123172 123493 127896 133783 134971 137794 148238 148676 160902 168675 174026 179700 191595 204920 205187 207953 210933 212452 219884 220778 239417 240880 241311 253814 254458 263351 269120 270305 270911 273515 278402 285751 311812 318606 377617 397019
200 Gewinne zu 500 M. 837 6967 12910 16532 19649 22043 26972 30081 32227 35162 36487 37960 43966 48273 51822 53436 59625 66658 71837 71843 73760 74736 78979 88411 96955 97707 99590 102907 104231 104234 111936 122591 127330 129895 135873 142566 143067 149570 153437 163894 167374 174587 175641 175973 182741 184524 188663 193320 193947 195554 196305 200017 201954 202499 203513 204435 209641 210084 212395 214668 225466 226515 228468 229710 234570 237268 237871 249595 251868 253596 254014 259907 267690 270417 272523 280541 285860 288846 289301 302159 306692 312556 315205 322625 325362 329047 331074 337543 338040 349608 353701 356995 362865 364700 365644 371579 376360 382939 390604 391983

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 130806
4 Gewinne zu 5000 M. 178079 192099
10 Gewinne zu 3000 M. 201888 208055 263779 317867 338981
36 Gewinne zu 2000 M. 4761 13512 38714 45441 97974 102729 121390 206652 239321 239699 250744 255317 265029 305846 328078 332833 383564 399417
112 Gewinne zu 1000 M. 1501 4100 11146 11303 11987 19024 38874 51082 54181 60355 66643 69334 72921 77030 98486 101998 103618 111633 114887 120123 120746 129091 129369 135145 149131 155246 157141 184654 187493 190119 206761 209900 211823 215843 250171 251205 254139 266282 269985 273956 274287 303098 321292 323513 327575 349701 351418 354172 354842 362986 363050 364540 372794 373227 376649 388948
168 Gewinne zu 500 M. 291 867 2232 5318 5610 5643 14421 23422 24667 25293 37773 37809 47471 47891 50131 52593 59680 65270 65599 74249 86512 89822 101022 115148 130685 133511 134820 140719 144905 147487 148052 154614 155297 162451 162868 166878 168280 168424 173398 188194 188915 196541 196818 198384 199671 203034 213063 215077 215109 220886 228427 230669 231387 235833 258166 258374 259250 261453 262266 269278 282982 284325 286991 288476 296617 296991 300485 309019 313273 318397 318418 324967 328277 346641 347702 351299 351755 366477 369126 376306 381249 387331 388725 391387

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 75000, 2 zu je 50000, 8 zu je 25000, 30 zu je 10000, 122 zu je 5000, 210 zu je 3000, 558 zu je 2000, 1140 zu je 1000, 1956 zu je 500, 5908 zu je 400 M.

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Nr. 208 — 2. Blatt — Montag, 4. September 1932

Der Sonntag .....

Zwei Dritteile des Jahres liegen nun, da wir den Anfang des September schreiben, schon wieder hinter uns, und im Laufe des Monats wechseln wir, die wir es ja draußen schon täglich allenthalben herbsten sehen, nun auch in den „offiziellen" Herbst der Sterngucker und der Wettermacher hinüber.

Den Scheiding, den Monat des Scheidenmüssens, haben unsere Vorfahren den neunten Monat des Jahres genannt.

Die Vöglein im Walde, sie sangen so wunderschön . . .

Nun ziehen sie fort, ziehen in südlichere, mildere, sonnigere Gefilde, um dort ihre lieblichen Weisen erschallen zu lassen und überlassen das Feld bei uns den allerlei Schreihälsen, die auch unsere rauheren Wintertage nicht scheuen.

Auch die übrige Tierwelt bereitet sich auf die kalte Jahreszeit vor. Die Insekten, soweit sie nicht ein kurzes sommerliches Liebesglück mit schnellem Hinsterben bezahlen mußten, verkriechen sich tief ins schützende Erdreich oder lassen sich in Kellern und altem Gemäuer nieder, um in halberstarrtem Zustand dem Wiedererwachen der warmen Zeit entgegenzuharren — gute Zeit für uns, manchen lästigen Plagegeistern mit einkgem Nutzen entgegenzuwirken. Auch die Lurche und alle die anderen Kaltblüter gehen ein in den langen Schlaf ins neue Frühjahr hinein, ja, wir wissen ja, daß sogar manche von unseren größeren und kleineren Säugetieren sich allmählich ein Bett zurechtmachten, von dem sie den ganzen Winter über nicht einmal aufstehen, und derweil von dem zehren, was sie sich jetzt von dem noch so reich gedeckten Tisch auf die Rippen futtern. Auch die anderen, die sich nur ein wärmeres Kleid anziehen, um sich gegen Winters Unbill zu schützen, auch sie sehen zu, daß sie in die karge Zeit mit einem möglichst dicken Unterkleid von Speck hineinkommen.

Und wir Menschen selber, wir bergen in Scheuern, in Kammer und Keller, was nur hineinwill und was Aecker und Gärten hergeben, und richten das Haus für den Winter vor und sehen das warme Zeug nach und sorgen auch für Nahrung für Ofen und Herd — und wohl uns, wenn wir das in dieser Zeit überhaupt noch zu tun vermögen.

*

Als der Regen wieder kam und die Nächte kälter wurden, da hörten wir im Windesrauschen einen ersten Ton vom Herbst. Dieser Schwermutton über den Stoppelfeldern wird nicht vergessen, wenn auch heute ein tropischer Südwestwind noch einmal Sommerhitze gebracht hat. Es ist die Zeit des Uebergangs, nicht mehr eigentlich Sommer, sondern Vorherbst. Gewiß, man kann ihn auch Nachsommer nennen, das hängt vom Optimismus oder Pessimismus ab; aber daß die Felder und Wiesen heute anders aussehen als vor vierzehn Tagen, kann niemand leugnen. Die abgeernteten Aecker raunen: Vergänglichkeit. Was gestern noch stand, liegt heute, und da ist es kein Trost, daß es gestern noch gestanden hat. Nun können wir nicht mehr die schmalen Pfade durch die rauschenden Halme gehen.

Doch ist das Schöne schwermütiger als das minder Schöne. An dem minder Schönen ist schon Schönheit vergangen; da bleibt nicht mehr soviel zu verlieren. Hingegen das vollkommen Schöne eines prangenden Sommers ließ uns täglich fürchten, daß ihm etwas genommen werden möchte. Und das ist nun schon geschehen, als die Halme sanken. Also braucht's uns jetzt nicht mehr so schwer ums Herz zu sein. Natürlich, wir waren sehr fröhlich im Sonnenzenit und in der Blütenpracht; aber immer war das leise Bangen, es könne ein einziger Windstoß das zarte Gebilde glasklarer Landschaft zertrümmern. Das ist nun überwunden. Zahllose Pflanzen sind schon dahin, und andre beginnen zu welken. Was vergangen ist, das braucht nicht mehr zu sterben.

Doch folgt dem, was hinüber ist, noch unendlich viel nach. Das wissen wir wohl; aber nun stehen wir selbst nicht mehr so hoch in der Luft, und also können wir nicht mehr so tief fallen. Die Stimmung ist in mittlerer Lage, nicht mehr himmelhochjauchzend, zu Tode betrübt, sondern leicht ergeben. Die Wolkenburgen unsrer Träume und Wünsche ragen nicht mehr so steil zum Himmel, wir sind schon sachte auf Verzicht gestellt, gewöhnt an das allmähliche Sterben ringsum. Geht doch das Ernten und Welken schön langsam, verglichen mit dem stürmischen Aufbrechen, dem schnellen Wachstum!

War's uns doch um Johanni herum, als sich über dem Meer Abend- und Morgendämmerung vermählten, als solle das ewig so fortgehen und nimmer Nacht werden; aber jetzt sind die Abende zeitig, und die Nächte sind schon lang, und der Morgen kommt spät. Nun wissen wir wieder, daß die Natur die Gezeiten einhält, daß der strenge Rhythmus keine Unterbrechung leidet. Sonst würden wir in unsrer Torheit wohl gar verlangen, daß Frühling und Sommer zehnmal länger dauern möchten als Herbst und Winter! Besser ist's wir fügen uns und folgen dem Gesetz des Jahres. Laßt uns die Feste feiern, wie sie fallen!

Jede Jahreszeit macht ihre besondere Musik dazu. Wir hörten das Rokoko-Menuett des Frühlings, die Kantilenen des Sommers, und nun beginnen schon die herbstlichen Notturnos; aber die winterlich furiosen Märsche sind noch fern, immerhin noch fern. Das Ganze hat die Form des Rondos, und wie sich das Jahr herumdreht, so drehen wir uns mit. Auch die Musik, die wir selbst dabei machen, verändert sich: anders singen wir im Frühling, anders im Herbst, und dem gleichen Instrument entlocken wir Jubellaut und Klagelied. Doch das ist nun das Schöne: bis zu einem gewissen Grade sind wir unabhängig vom Wandel der Natur. Wir können uns mit Melodien herzaubern, was wir wünschen. Vielleicht werden wir nicht im Sommer hemdsärmlig Winterlieder singen, aber niemand wird uns hindern, wenn wir im warmen Zimmer, während draußen Flocken treiben, Frühlingssonaten ertönen lassen.

Burscheid im Zeichen der Grünröcke

Neuer Schützenkönig

Bei dem am heutigen Montag stattgefundenen Königsschießen errang Herr

Kuno Sommerlade

die Schützenkönigswürde

Auch unseren herzlichsten Glückwunsch

Wenn unsere Leser diese Zeilen zu Gesicht bekommen, ist bereits der Königsschuß gefallen und der Höhepunkt unseres diesjährigen Schützenfestes, das zwar in aller Einfachheit, der Not der Zeit entsprechend, aber doch würdig der alten Tradition dieser heimatstädtischen Veranstaltung begangen wurde, überschritten. Nicht nach außen hin ein prunkendes Gepräge zeigend, sondern vielmehr der Volksgemeinschaft, der Volksverbundenheit, der Heimat- und Vaterlandsliebe dienend, das war der Sinn und der Zweck unseres diesjährigen Schützenfestes.

Wie seit langen Jahren üblich, wurden die festlichen Tage mit der

Fest-Versammlung

am Samstag-Abend in der Schützenburg eingeleitet, zu der eine stattliche Schar Grünröcke erschienen waren.

Der Vorsitzende des Burscheider Schützenvereins, Herr Josef Gersabeck, eröffnete die Tagung und gedachte vorerst in ehrenden und packenden Worten der Toten des verflossenen Jahres. Aus den Reihen der Mitglieder sind abberufen worden der langjährige treue Schießmeister Hugo Urbahn, der pflichteifrige Offizier und Fahnenträger Rudolf Pfitzer und vor einigen Tagen der über 40 Jahre dem Verein angehörende Offizier August Schultes. Während der Vorsitzende diesen Schützenbrüdern, die im Verein unvergessen bleiben werden, einen herzlichen Nachruf widmete, erhoben sich die Anwesenden zu Ehren der Verstorbenen von ihren Sitzen.

Weiterhin führte Herr Gersabeck aus, daß der Schützenverein heute seine 68. Festversammlung abhalte, und begrüßte alle Schützenbrüder aufs herzlichste, besonders die alten treuen Kämpen Friedrich Wilhelm Mebus, August Pfleger und den Ehrenvorsitzenden Georg Niermann. Er stellte diese den jungen Mitgliedern als leuchtendes Beispiel der Treue und Anhänglichkeit an den Schützenverein vor Augen. Nachdem der Vorsitzende sodann die Gründe für die Beschränkung des diesjährigen Festes bekannt gegeben hatte, warf er einen kurzen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr. Zehn Versammlungen haben stattgefunden, deren Besuch im allgemeinen zufriedenstellend war. Wie bekannt, sei eine Aenderung im Vorstand eingetreten, der sich jetzt wie folgt zusammensetze: 1. Vorsitzender Josef Gersabeck, 2. Vorsitzender Alfred Strohn, Kassierer August Peters, 1. Schriftführer Willi Mebus, 2. Schriftführer Wilhelm Haas, Chef Willy Goetze, Schießmeister Josef Prior, Beisitzer Oskar Kämper. Die Beteiligung am Schießen sei auch befriedigend gewesen und habe bewiesen, daß der alte Sportgeist bei den Mitgliedern auch weiterhin vorhanden sei. Aus dem Saison-Schießen seien als Sieger hervorgegangen:

1. Willi Pfleger 864 Ringe, 2. Goldschnur,
2. Richard Bahns 863 Ringe, 2. Goldschnur,
3. Hugo Ketter 817 Ringe, 1. Goldschnur,
4. Willi Krauskopf 811 Ringe, 2. Goldschnur,
5. Josef Prior 796 Ringe, 2. Goldschnur,
6. Willy Goetze 775 Ringe, 1. Goldschnur,
7. Otto Weber 771 Ringe, 1. Goldschnur,
8. Robert Kuhler 764 Ringe, 2. Goldschnur,
9. Alfred Strohn 757 Ringe, 1. Goldschnur,
10. Walter Mebus 746 Ringe, 1. Silberschnur,
11. Willi Müller 736 Ringe,
12. Otto Knipper 732 Ringe
13. Alfred Rosselnbruch 715 Ringe,
14. August Peters 705 Ringe, 3. Silberschnur,
15. Kuno Adams 657 Ringe, 1. Silberschnur,
16. Wilhelm Pickel 639 Ringe.

Die Ehrenscheiben errangen am 24. Juli Josef Prior und Willi Krauskopf, am 7. August Otto Knipper und Walter Mebus, am 14. August (Königs-Ehrenscheibe) Josef Prior und (Chef-Ehrenscheibe) Willi Müller, am 21. August Otto Weber und Willi Müller.

Im weiteren Verlauf der Versammlung, die noch die Regelung verschiedener interner Vereinsangelegenheiten brachte, ergriff auch der Schützenkönig Walter Mebus das Wort und drückte seine Freude darüber aus, daß die Schützenbrüder ihm im Laufe des Jahres so treue Gefolgschaft geleistet hätten. Er hoffe und wünsche, daß sie auch in Zukunft treu zur Fahne ständen. Der Vorsitzende, Josef Gersabeck, dankte im Namen des Vereins dem Schützenkönig für die Liebe und Treue, die er dem Verein erwiesen habe. Walter Mebus sei stets zur Stelle gewesen, wenn ihn der Verein benötige, und so habe er sich ein treues Gedenken bei den Schützenbrüdern gesichert. Er forderte zum Schluß zu einem dreimaligen Hoch auf den Schützenkönig Walter auf, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Nach einem frisch-fröhlichen Jägerlied schloß Herr Gersabeck die so harmonisch und einträchtig verlaufene Versammlung mit einem dringenden Appell an die Schützenbrüder, auch in Zukunft dem Verein und der deutschen Schützensache die Treue zu halten.

Der große Rheinische Abend

den der Schützenwirt, Herr Kuno Adams, am Samstag-Abend in der Schützenburg veranstaltete, war, das dürfen wir wohl mit voller Berechtigung feststellen, ein durchschlagender Erfolg. Wie hätte es auch anders sein können, denn wo die beiden urgelungenen Kölner Typen Dotz und Dötzchen (Bresgen und Hausmann) auftreten, da ist der Erfolg schon von vornherein gesichert. Dotz und Dötzchen sind hier bei uns durch ihre früheren Gastspiele in allerbester Erinnerung, und wer sie noch nicht persönlich kennen gelernt hat, der wird durch den Westdeutschen Rundfunk schon mit ihnen bekannt geworden sein. Daß sie hier in unserm Heimatstädtchen über eine zahlreiche Anhängerschaft verfügen, das bewies treffend der überaus gute Besuch des Abends, und das trotz einem Sturm- und Regenwetter, bei dem man sonst keinen Hund vor die Türe gejagt hätte. Und all die Vielen, die gekommen waren, kamen auch vollauf auf ihre Kosten, denn was an diesem köstlichen Abend geboten wurde, das war rheinischer Humor am laufenden Band. Da gab es keine Pausen in den Darbietungen, denn wenn die beiden unverwüstlichen Dotz und Dötzchen nicht auf den Brettern standen, dann waren es der bestbekannte Kölner Humorist Fritz Heintze oder der tüchtige Pianist Peter Merschmann mit dem fleißigen Hausorchester, die für Abwechslung und Zeitvertreib sorgten.

Es ist unmöglich und würde zu weit führen, auf all das einzugehen, was an diesem Abend geboten wurde. Wir wollen nur bemerken, daß in der Schützenburg eine dröhnende Lachsalve die andere jagte und daß die Zuhörer kaum Zeit hatten, einmal richtig Atem zu holen, sei es nun, daß Dotz und Dötzchen in ihren vielseitigen Auftritten die Menge ergötzten, oder urgelungene Schwänke starke Anforderungen an das Zwerchfell stellten. Der brausende nicht endenwollende Beifall, der den unermüdlichen Kölner Künstlern zuteil wurde, wird ihnen bewiesen haben, daß sie gefallen haben und recht bald einmal wieder kommen dürfen, denn auch in ernster Zeit soll man mal von Herzen lachen und die Plagen und Sorgen des Alltags vergessen. Also, Dotz und Dötzchen mit Gefolge, auf baldiges Wiedersehen in Burscheid!

Der Sonntag

galt in diesem Jahre nicht als offizieller Schützentag, sondern war mehr der Volksbelustigung geweiht. Im Gegensatz zum Samstag brachte er prächtiges Wetter, das wesentlich dazu beitrag, daß in den Spätnachmittagsstunden auf dem Schützenfelde lebhafter Betrieb herrschte. Während vom Schießstand her die Büchsen knallten, entwickelte sich auf dem Platze ein bunter Kirmesbetrieb, an dem besonders unsere Jugend Anteil hatte. Und das muß man sagen, auf dem Schützenfelde war wieder einmal allerhand los, wo man seine Groschen, die leider jetzt recht knapp geworden sind, anbringen konnte. Lustig drehten sich die Karussells, Jauchzen ertönte von der Schiffsschaukel, wenn man bis unter das Tuch kam, und die Massen drängten sich zu den verschiedenen geheimnisvollen Schaubuden. Nicht so recht wagte man sich in die Hexenschaukel, und doch ist diese gerade etwas originelles, das ein jeder kennen lernen muß. Viel Hallo und Gelächter gab es am Klööterboom, an dem unsere Buben ihre Kletterkünste probierten. Hier konnte man die Feststellung machen, daß die Jungens nicht mehr so klettern können, wie wir er früher konnten, als wir noch jung (und schön) waren. Nur wenige erreichten die Spitze, wo ihnen die „freie Auswahl" winkte. Auch für die Tanzlustigen war gesorgt, denn in der Schützenburg lockten die „Olligsmüller" mit munteren Weisen. Allerdings war hier nicht der Andrang wie in früheren guten Zeiten, wo man oft kein Plätzchen zu finden vermochte. Ueberall macht sich eben heute die Not der Zeit bemerkbar.

So war denn dem ersten Schützenfesttage ein schöner Verlauf beschieden. Hoffentlich zeigt sich auch heute der Wettergott von der besten Seite, damit auch der zweite Festtag zu einem vollen Erfolg wird.

Nochmalige Beratung des Etats

Freitag Stadtverordnetensitzung

Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe ladet Herr Bürgermeister Rohde zu der am kommenden Freitag, den 9. September, nachmittags 5,45 Uhr, in der Aula der Berufsschule am Lindenweg stattfindenden Stadtverordneten-Versammlung ein. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte:

1. Wahl eines Mitgliedes zum Bürgerschulausschuß für Herrn Josef Gersabeck, der sein Amt niedergelegt hat.
2. Aufnahme einer Anleihe von 12 000 RM für das Städt. Wasserwerk.
3. Gewährung von Freistellen in der Bürgerschule für das Schuljahr 1932/33.
4. Nochmalige Beratung des Haushaltsplanes für 1932/33.
5. Geschäftliche Mitteilungen.

*

In den Erläuterungen seitens der Verwaltung heißt es:

Zu 1: Herr Gersabeck hat durch Schreiben vom 17. Juli ds. Js. sein Amt niedergelegt.

Zu 2: Wasserwerks- und Finanzausschuß schlagen vor, ein Staatsdarlehen von 12 000 RM aufzunehmen, welches für die 1928 und 1929 ausgeführten Rohrnetz-Erweiterungen nach Massifen, Büchel, Rötzinghofen und Straßerhof sowie für noch nicht ausgeführte Anschlüsse bestimmt sein soll. Es besteht jetzt Aussicht ein solches Darlehen zu 4 Prozent Jahreszinsen zuzügl. 1/2 Prozent Verwaltungskostenbeitrag zu erhalten. Abtragung muß in 15 gleichen Jahresraten erfolgen. Für den fertigen Teil beliefen sich die Kosten auf 28 506 RM, während solche für den noch auszuführenden Teil rund 5800 RM betragen.

Zu 3: Der Bürgerschulausschuß schlägt die Gewährung von einer ganzen, fünf 3/4, sieben 1/2 und vier 1/4 Freistellen für das laufende Rechnungsjahr vor.

Zu 4: Der Herr Regierungs-Präsident in Düsseldorf hat mit Verfügung vom 18. Juli ds. Js. den von der Stadtverordneten-Versammlung am 14. April ds. Js. abgelehnten Haushaltsplan ohne ihn festgesetzt zu haben, zurückgesandt. Er soll der Stadtverordnetenversammlung nochmals zur Beratung vorgelegt werden, was hiermit geschieht. Der Finanzausschuß ist der Auffassung, daß eine Neuaufstellung des Haushaltsplanes unter den bestehenden Verhält-

nissen zwecklos sei und man die Angelegenheit für dieses Jahr ruhen lassen solle. Hierzu bemerkt der Bürgermeister, daß eine Balanzierung des Etats heute mehr denn je unmöglich ist. Die notwendigsten Ausgaben können kaum noch geleistet werden, weshalb die eingesetzten Ausgaben nur theoretische Bedeutung haben. Die Leistung der dringendsten Wohlfahrtsausgaben und die Zahlung der Löhne und Gehälter könnte bis heute, wenn auch teilweise verspätet, erfolgen. Die erhaltenen Staatsbeihilfen ermöglichten dies.

Ziegenbock-Körung

Zum Zwecke der Ankörung der im Rhein-Wupper-Kreis vorhandenen Ziegenböcke durch die Körkommission ist seitens des Landrats für die Stadtgemeinde Burscheid Termin angesetzt auf den morgigen Dienstag, den 6. September, morgens 10,45 Uhr, an der Oelmühle.

Die anzukörenden Ziegenböcke sollen im allgemeinen mindestens acht Monate alt sein. Es dürfen nur gut entwickelte, vollkommen gesunde und fehlerfreie Ziegenböcke, welche zur Verbesserung des vorhandenen Schlages (hornlose weiße Saanenziege) geignet sind, angekört werden.

Unwahre Angaben über das Alter der Tiere sind strafbar. Die Ankörung erfolgt auf ein Jahr bis zur regelmäßigen nächstjährigen Körung.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die früher angekörten und in das Herdbuch eingetragenen Böcke auch in diesem Jahre vorzuführen sind, wenn sie noch weitere Verwendung als Zuchtböcke finden sollen.

Das Deutsche Theater am Rhein beginnt

In wenigen Tagen wird das Deutsche Theater am Rhein mit seinen Darbietungen an die Oeffentlichkeit treten. Schon seit Mitte August sind die Proben in vollem Gange. Unter der Spielleitung des Intendanten Fritz Holl wird die Neuinszenierung von Shakespeares „Kaufmann von Venedig" vorbereitet, mit der die am 10. September beginnende Spielzeit eröffnet wird. Als zweite Neueinstudierung wird Mitte September Eugen Gürsters erfolgreiche Komödie „Wetter für morgen veränderlich" herauskommen, die Alfons Godard inszeniert. Im „Kaufmann von Venedig" werden erstmals in dem neuen Ensemble Franz Everth, Hanny Hoeßrich und Annemarie Jürgens vom Düsseldorfer Schauspielhaus mitwirken.

Bekämpfung nichtangemeldeter gewerblicher Nebenarbeit

Das bayerische Staatsministerium der Justiz veröffentlicht in Nr. 169 des Bayerischen Staatsanzeigers vom 24., 25. Juli nachfolgende Bekanntmachung über die Bekämpfung der nichtangemeldeten gewerblichen Nebenarbeit:

Mit dem Anwachsen der Arbeitslosigkeit hat die nicht angemeldete gewerbliche Nebenarbeit (Schwarzarbeit) allmählich einen Umfang angenommen, der für den gewerblichen Mittelstand eine ernste Gefahr bildet. Das öffentliche Interesse erfordert es, daß diese bedenkliche Erscheinung auch mit den Mitteln des Strafrechts nachdrücklichst bekämpft wird. Es darf dabei nicht übersehen werden, daß der Schwarzarbeiter, mag auch sein Verhalten vielfach durch wirtschaftliche Not bedingt sein, auf unlautere Weise mit dem geordneten Gewerbe in Wettbewerb tritt; er unterläßt die Anzeige über den Beginn des Gewerbebetriebes meist in der Absicht, die steuerlichen und sonstigen öffentlichen Lasten, die mit der Gewerbeausübung verbunden sind, zu umgehen, um so seine Arbeitskraft vorteilhafter anbieten zu können, als es dem angemeldeten Unternehmer möglich ist.

Die Staatsanwälte und Amtsanwälte werden bei der Behandlung der Strafsachen wegen Zuwiderhandlungen nach § 148 Abs. 1 Ziff. 1 und Ziff. 8a der Gewerbeordnung die erwähnten Gesichtspunkte berücksichtigen; sie werden diesen Strafsachen ihr besonderes Augenmerk zuwenden und auf die Verhängung fühlbarer Strafen gegen die Schuldigen hinwirken.

Gegen eine Margarinesteuer

Wie die Tageszeitungen melden, wird von der Reichsregierung zurzeit die Frage der von der Landwirtschaft geforderten Einführung einer Margarinesteuer geprüft. Damit soll gegebenenfalls eine neue Steuer zur Einführung gelangen, obwohl die steuerliche Gesamtbelastung des deutschen Volkes längst das tragbare Maß überschritten hat. Für den gewerblichen Mittelstand würde diese neue Steuer sich umso belastender auswirken, da das Handwerk ebenso wie die übrigen Mittelschichten von der gegenwärtigen gesamten Verteilung der Steuerlasten besonders hart getroffen wird. Diese Ungerechtigkeit ist durch die in letzter Zeit erfolgte Anspannung der Verbrauchsbesteuerung immer noch verschärft worden. Die Einführung einer Margarinesteuer würde einen weiteren Schritt in der Richtung einer einseitigen Verschiebung der Steuerlasten und außerdem auch eine besondere Benachteiligung des Bäckerhandwerks bedeuten, das ja Margarine in großem Umfange verarbeitet. Dabei bleibt außerordentlich zweifelhaft, ob die Margarinesteuer die an sie geknüpften Hoffnungen, nämlich den Butterabsatz zu erhöhen, erfüllen wird. Der mangelnde Butterabsatz ist doch in erster Linie auf die mangelnde Kaufkraft der Bevölkerung zurückzuführen und nicht etwa auf die Konkurrenz durch die Margarine. Uns will es erscheinen, als ob sich die Landwirtschaft bei ihrer Forderung nach einer Besteuerung der Margarine von falschen Voraussetzungen leiten läßt. Es muß jetzt grundsätzlich einmal Schluß gemacht werden mit einem immer weiteren Anziehen der Steuerschraube.

Aus den dargelegten Gründen hat sich der Reichsverband des deutschen Handwerks mit einer besonderen Eingabe an den Reichsminister der Finanzen gewandt und gegen die Einführung der Margarinesteuer seine schwersten und ernstesten Bedenken vorgetragen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Vom Herzschlag getroffen

Leverkusen-Schlebusch, 5. Sept. Gestern nachmittag kurz vor 6 Uhr wurde zwischen Schlebusch und Fettehenne ein etwa 40jähriger Radfahrer, der mit einem Bekannten eine Radtour unternommen hatte, von einem Herzschlag betroffen. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Kind aus dem Zug gefallen

Langenfeld, 5. Sept. Aus dem am Samstag, 14,30 Uhr, in Langenfeld eintreffenden Kölner Zuge fiel in der Nähe der Blockstelle Mehlbroich ein mit seinen Eltern fahrendes Kind. Das Kind hatte an der Abteiltür gespielt, wobei sich die Tür öffnete und das Kind auf den Bahndamm fiel. Es trug dabei erhebliche Verletzungen am Kopf davon, die jedoch glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde das Kind in das Richrather Krankenhaus geschafft.

Ganzer Ortsteil ohne Licht

Richrath, 5. September. In der ganzen Gemeinde Richrath-Reusrath erlosch Freitagabend gegen 7,30 Uhr plötzlich das elektrische Licht. Während es in den übrigen Ortsteilen nach etwa einer Viertelstunde wieder aufflammte, konnte Richrath erst gegen 10 Uhr wieder beleuchtet werden. Die Ursache lag in einem durch einen betrunkenen Chauffeur verursachten Unfall. In der Langforter Straße fuhr das Lieferauto eines Hildener Bierverlags ohne jede Ursache, lediglich weil der Chauffeur in seiner Trunkenheit die Gewalt über das Steuer verlor, gegen einen Mast der elektrischen Leitung. Während der Wagen fast unbeschädigt blieb, knickte der Mast ein und riß die Lichtleitung wie auch die Telefonleitungen mit sich. Die sofort alarmierten Monteure des RWE konnten durch Umschalten für die anderen Ortsteile wieder schnell Licht schaffen, dagegen bedurfte es für Richrath erst einer umfangreichen Reparatur. Der schuldige Chauffeur machte sich aus dem Staube, ohne sich überhaupt um den angerichteten Schaden zu kümmern.

Einbrüche am laufenden Band

Wermelskirchen, 5. Sept. In der Nacht zum Samstag war wieder einmal rechtes „Diebeswetter". Es stürmte und regnete und das paßte den Spitzbuben. Nicht weniger als an sieben Stellen machten sie unwillkommene Besuche. An der Waldstraße drangen sie in zwei Häuser ein. Wenn sie sich da auch zur Hauptsache mit wenigen Lebensmitteln begnügen mußten, so fiel ihnen doch auch eine Brieftasche mit wertvollen Personalpapieren in die Hände. Der dritte Einbruch wurde bei einem Handwerker an der Grünestraße ausgeführt. Dort erbeuteten die Einbrecher eine Mercedes-Schreibmaschine, eine Geldbörse mit 12 RM und einige Lebensmittel. Der vierte Einbruch galt einem Geschäftsmann an der Grünestraße. Es blieb hier bei einem Versuch. Anscheinend sind die Spitzbuben durch den Hund verscheucht worden. — Zwei weitere Einbrüche waren in Pohlhausen zu verzeichnen. Es blieb dort aber auch bei Versuchen. Gestohlen wurde nichts. Die Spitzbuben scheinen dort jedesmal verscheucht worden zu sein. Der siebte Diebstahl wurde in der Viktoriastraße ausgeführt, wo aus einem Schuppen ein Herrenfahrrad Marke „Exella" entwendet wurde.

Der letzte Deckenhausierer gestorben

Burg, 5. Sept. Der letzte der Zunft der Deckenhausierer, Herr Wilhelm Fischer, aus der Westhausener Straße, wurde jetzt nach einem Leben von 81 Jahren zur letzten Ruhe gebettet. Mit ihm verschwindet ein Zeuge alter Zeit, in der die Weberei der „Burger Schaatzen", handgewebter Decken, großen Wohlstand nach Burg brachte. Der Verstorbene, von jung und alt der „Spitzer-Oehm" genannt, betrieb ebenso wie seine Vorfahren die Deckenweberei und vertrieb seine Erzeugnisse in ganz Westdeutschland. Als die Maschine in Wettbewerb trat, gab er den Hausierhandel mit den Burger Erzeugnissen auf und fand Beschäftigung in einer Deckenfabrik.

Aus der Gemeinde Witzhelden

Ziegenbock-Ankörung

Zum Zwecke der Ankörung der im Rhein-Wupper-Kreis vorhandenen Ziegenböcke durch die Körkommission ist Termin für die Gemeinde Witzhalden auf Dienstag, den 6. September, mittags 11.30 Uhr, festgesetzt worden.

Einbruch bei Pfarrer Menges

Düsseldorf, 5. Sept. Am Sonntagvormittag wurde bei dem Pfarrer Menges in Düsseldorf-Wallraffen ein Einbruch verübt. Die Diebe drangen durch ein Fenster in die Wohnung ein und durchsuchten sämtliche Räume. Sie fanden jedoch nur Falschgeld vor, das Pfarrer Menges in Verwahrung hatte. Es handelte sich um 25 falsche Fünfmarkstücke. Da es ihm gelang, unbemerkt das Falschgeld auszugeben, schlug er Menges vor, falsche Fünfmarkstücke herzustellen. In dem Augenblick, als Menges Wallraffen 25 Falschstücke in dessen Düsseldorfer Wohnung überbrachte, griff die Polizei überraschend zu und verhaftete beide. Vor Gericht waren sie geständig. — Vor derselben Großen Strafkammer fand anschließend ein Prozeß gegen die Geschwister Peter und Maria Knips aus Büderich bei Düsseldorf und den Reisenden Gustav Steffens aus Düsseldorf-Werften wegen Falschmünzerei statt. Maria Knips wurde auf der Düsseldorfer Kirmes bei der Ausgabe von falschen Zweimarkstücken verhaftet, in der Wohnung des Peter Knips fand man einen Strumpf voll falscher Dreimark-, Zweimark- und 50-Pfennig-Stücke. Bei den Ermittlungen ergab sich der Verdacht, daß auch der Schwager des Knips, der Reisende Steffens, an dem Verbrechen beteiligt sei. Die Beweisaufnahme ergab aber, daß Knips wahrscheinlich mit einem noch unbekannten Helfer das Falschgeld hergestellt hat und daß die beiden Mitangeklagten wahrscheinlich nicht gewußt haben, daß sie Falschgeld vertrieben. Das Gericht sprach sie deshalb frei und verurteilte Peter Knips zu 15 Monaten Gefängnis.

Großfeuer bei Rüdesheim

Rüdesheim, 5. Sept. In dem in der Nähe von Rüdesheim liegenden Orte Eibingen brach in der Nacht zum Sonntag Feuer aus. Die alte Pfarrkirche, das Pfarrhaus, die Schule mit mehreren Lehrerinnenwohnungen, das Rathaus, die Gemeindekasse und ein Privathaus fielen dem Brande zum Opfer. In der Kirche befand sich eine neue Orgel, die einen Wert von 30 000 Mark hatte. Erst gestern vormittag gelang es, den Brand zu löschen, dessen Ursache noch nicht festgestellt werden konnte.

Der Brand im Kloster Eibingen

Zu dem Brande im Kloster Eibingen bei Rüdesheim erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die alte Klosterkirche von Eibingen, die vollständig ausgebrannt ist, ist ein historisches Baudenkmal aus dem frühen Mittelalter und birgt die Reliquien der Heiligen Hildegard in einem wertvollen Schrein. Der Reliquienschrank mit den Reliquien der Heiligen Hildegard ist gerettet worden. Die Reliquie befindet sich in einem Privathaus. Die im Tabernakel des Hochaltars befindlichen Kirchengeräte wurden durch die Hitze fast zerstört. Bei dem Versuch, den Schrein mit den Reliquien der Heiligen zu retten, wurde ein Postbeamter durch eine Ampel, die sich von der Decke gelöst hatte, erheblich verletzt. Die vier Glocken fingen im Turm, als dieser von der Glut ergriffen wurde, an zu schmelzen und wurden vollständig vernichtet. Der Giebelbau des Kirchturms stürzte nach Norden um. Die Staatsanwaltschaft Wiesbaden weilte im Laufe des Sonntags an der Brandstätte, da der Verdacht der Brandstiftung besteht.

Aus der näheren Umgebung

Wuppertal

Vermehrung der Mordkommissionen in Wuppertal

Um im Falle politischer Gewalttätigkeiten die Ermittlungsarbeiten unverzüglich durchführen zu können, sind bei der Landeskriminalpolizeistelle in Wuppertal die Mordkommissionen vermehrt worden. In Wuppertal-Elberfeld wird eine Mordkommission zur Entsendung in den Landeskriminalpolizeibezirk stets bereit gehalten. Außerdem befinden sich in Wuppertal-Elberfeld, Wuppertal-Barmen, Remscheid und Solingen je eine Kommission, die für den örtlichen Bezirk zuständig ist. An der Spitze einer jeden Kommission steht ein Kriminalkommissar. Alle Meldungen sind an die örtliche Kriminalwache zu richten, die sodann die Mordkommission sofort benachrichtigt.

Wuppertal. Für 2500 Mark Tuche gestohlen. In einer der letzten Nächte drangen Diebe in ein Tuchgeschäft in der Karlstraße ein. Sie stahlen Stoffballen im Gesamtwerte von 2500 Mark.

Wuppertal. Wer gab den Schuß ab? Abends gegen 22,30 Uhr, wurde in der Wittener Straße ein Landwirt durch Streifschuß an der rechten Brustseite verletzt. Wer den Schuß abgegeben hat, steht noch nicht fest. Der Verletzte gibt an, einer politischen Partei nicht anzugehören.

Oberbergisch'es

Haftentlassungen in der Oberwiehler Angelegenheit

In der Nacht zum 27. Juli waren in Oberwiehl bei einem Zusammenstoß zwischen Anhängern der Eisernen Front und drei Nationalsozialisten ein SA-Mann durch Messerstiche getötet und ein zweiter verletzt worden. Fünf Mitglieder der Eisernen Front und der Nationalsozialist waren festgenommen worden. Nachdem zwei Sozialdemokraten noch am gleichen Tage freigesetzt worden waren, sind am Donnerstag auch die anderen drei Mitgliedern der Eisernen Front und der Nationalsozialist haftentlassen worden, da Verdunkelungsgefahr oder Fluchtverdacht nicht besteht. Wie wir hören, soll der Vorgang in dieser Woche zur Aburteilung kommen.

KPD fordert Hilfe für die Geschädigten im Eschbachtal

Nachdem bereits vor einigen Tagen die Zentrumspartei das Dammbruchunglück im Eschbachtal zum Anlaß genommen hatte, das Staatsministerium in einem Antrag um Hilfe zu ersuchen, hat jetzt auch die Fraktion der KPD einen Urantrag eingebracht. Sie beantragt: der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium wird ersucht, 1. die Bergwerksgesellschaft zur Bezahlung der durch ihre Fahrlässigkeit entstandenen Schäden in vollem Umfange heranzuziehen; 2. zur sofortigen Behebung der dringenden Not aus Staatsmitteln 50 000 Mark zur Verfügung zu stellen, um die Aufräumungsarbeiten zu leisten, die Wohnungen wieder in Stand zu setzen und Ersatz für das verlorene Vieh zu beschaffen.

Köln

Köln. Offendorfer Geldraub aufgeklärt. Wie gemeldet, war am 2. August in Köln-Offendorf vor der Wohlfahrtskreisstelle 14 am hellen Tage ein dreister Raub ausgeführt worden. Drei Burschen überfielen einen Personenkraftwagen der Stadt, der 4000 Mark Wohlfahrtsgelder enthielt, bemächtigten sich des Autos und entkamen unerkannt. Der Wagen wurde kurze Zeit später in der Nähe der neuen Universität gefunden. Der Polizei gelang es jetzt, den Raub aufzuklären. Als Täter kommen drei Männer aus Köln in Frage. Zwei von ihnen sind festgenommen. Die Ermittlungen nach dem Dritten im Bunde sind im Gange. Die Festgenommenen, ein Anstreicher und ein Kellner, geben die Tat unumwunden zu. Die 4000 Mark seien geteilt worden. Der Umstand, daß die Räuber das Geld mit vollen Händen ausgaben, wurde ihnen zum Verhänanis.

Düsseldorf

Dr. Bracht legt sein Mandat als Provinzial-landtagsabgeordneter nieder

Wie der Landeshauptmann der Rheinprovinz mitteilt, hat Oberbürgermeister Dr. Bracht-Essen sein Mandat als Provinziallandtagsabgeordneter niedergelegt.

Düsseldorf. Falschmünzer vor dem Richter. Die Düsseldorfer Strafkammer verurteilte den Arbeiter Ernst Menges aus Köln wegen Falschmünzerei zu 18 Monaten Gefängnis und den Arbeiter Wallraffen aus Düsseldorf wegen Anstiftung und Beihilfe zu zwei Jahren einen Monat Zuchthaus. Wallraffen ist 16mal vorbestraft und ein bekannter Schmuggler. Er veranlaßte Menges, mit dem er häufig Schmuggelfahrten unternahm, falsche 50-Pfennig-Stücke herzustellen, die er in den Verkehr brachte. Da es ihm gelang, unbemerkt das Falschgeld auszugeben, schlug er Menges vor, falsche Fünfmarkstücke herzustellen. In dem Augenblick, als Menges Wallraffen 25 Falschstücke in dessen Düsseldorfer Wohnung überbrachte, griff die Polizei überraschend zu und verhaftete beide. Vor Gericht waren sie geständig. — Vor derselben Großen Strafkammer fand anschließend ein Prozeß gegen die Geschwister Peter und Maria Knips aus Büderich bei Düsseldorf und den Reisenden Gustav Steffens aus Düsseldorf-Werften wegen Falschmünzerei statt. Maria Knips wurde auf der Düsseldorfer Kirmes bei der Ausgabe von falschen Zweimarkstücken verhaftet, in der Wohnung des Peter Knips fand man einen Strumpf voll falscher Dreimark-, Zweimark- und 50-Pfennig-Stücke. Bei den Ermittlungen ergab sich der Verdacht, daß auch der Schwager des Knips, der Reisende Steffens, an dem Verbrechen beteiligt sei. Die Beweisaufnahme ergab aber, daß Knips wahrscheinlich mit einem noch unbekannten Helfer das Falschgeld hergestellt hat und daß die beiden Mitangeklagten wahrscheinlich nicht gewußt haben, daß sie Falschgeld vertrieben. Das Gericht sprach sie deshalb frei und verurteilte Peter Knips zu 15 Monaten Gefängnis.

Letzte Funkmeldungen

Reichspräsident von Hindenburg hat Dr. Carl Friedrich von Siemens anläßlich der Vollendung seines 60. Lebensjahres in einem herzlichen Schreiben seine Glückwünsche ausgesprochen.

Reichskanzler von Papen hat dem Präsidenten des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft C. F. von Siemens zur Vollendung des 60. Lebensjahres gleichzeitig im Namen der Reichsregierung aufrichtigste Glückwünsche übermittelt.

In der bis auf den letzten Platz gefüllten Kölner Rheinlandhalle sprachen am Sonntagvormittag in einer Kundgebung der Eisernen Front der ehemalige Berliner Polizeipräsident Grzesinski und Reichstagsabgeordneter Sollmann.

Die Deutsche Demokratische Partei Württembergs und Hohenzollerns veranstaltete in Bietigheim bei Stuttgart einen Süddeutschen Demokratentag.

Auf einer großen Bayern-Kundgebung in Oberbayern aus Anlaß der 750. Wiederkehr des Tages, an dem Otto von Wittelsbach das Herzogtum Bayern verliehen wurde, legte Kronprinz Ruprecht ein Bekenntnis zum Reich ab. Auf einer gleichzeitig veranstalteten Bauerntagung gab Dr. Heim dem Wunsch nach baldiger Wiederherstellung des bayerischen Königtums Ausdruck.

Den Abschluß der Breslauer Gerhart-Haupkmann-Ehrungen bildete ein Ehrenabend, den die Stadt Breslau am Sonntagabend im Breslauer Schloß veranstaltete.

Sämtliche Schulen in Mecklenburg-Strelitz sind wegen spinaler Kinderlähmung bis zum 18. September geschlossen.

Bei Kiel stießen ein deutscher und norwegischer Frachtdampfer zusammen. Beide Schiffe wurden erheblich beschädigt.

Die Internationale Wiener Herbstmesse ist eröffnet worden.

Anläßlich des kommunistischen Jugendtages kam es am Sonntag in Warschau zu zahlreichen blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Bei Haussuchungen wurden 20 Kommunistenführer verhaftet. Außerdem gelang es, eine großzügig eingerichtete Druckerei auszuheben.

Die belgischen Kohlenarbeiter haben sich zu zwei Drittel für Annahme der neuen Vermittlungsvorschläge des Arbeitsministers ausgesprochen.

In einer Rede erklärte der französische Marineminister, daß die augenblickliche Außenpolitik

Frankreichs sehr viel Kaltblütigkeit und Ruhe erfordere.

Die Berichte der englischen Presse über die Stahlhelmparade in Berlin sind durchweg ruhig und sachlich gehalten.

In Quito (Equador) ist der Belagerungszustand erklärt worden. Die Zahl der Todesopfer während des siebentägigen Aufruhrs wird nunmehr mit 800 angegeben.

Die Nordmandschurei ist wieder von einer großen Ueberschwemmungskatastrophe heimgesucht worden. Mehr als eine Million Menschen befinden sich in Verzweiflung.

Eine Chikagoer Hypotheken- und Devisenbank wurde von acht Banditen um mehr als 250 000 Dollar beraubt.

Der Bericht des Mandschurei-Ausschusses des Völkerbundes wurde nach neunmonatiger Untersuchungsarbeit am Sonntagvormittag auf dem Balkon des deutschen Krankenhauses in Peking unterzeichnet. Im Anschluß daran wurde der Ausschuß aufgelöst.

Der 71. Katholikentag in Essen

Essen war am Samstag und Sonntag von noch größeren Menschenmengen besucht als an den ersten Tagen der Generalversammlung der deutschen Katholiken. Am Samstag fanden viele Sonderveranstaltungen katholischer Korporationen statt. In der

geschlossenen Mitgliederversammlung

sprachen u. a. Pfarrer Eckert (Frankfurt) über die Seelsorge in der Großstadt und Professor Muckermann über „Katholisches Ehe- und Familienleben". Letzterer wies u. a. darauf hin, daß keine der 50 deutschen Großstädte mehr aus eigener Lebenskraft wachse. Die Hoffnung, daß der schwindende Nachwuchs vom Lande her ausgeglichen werden könne, sei ein Irrtum. Als eine Hauptursache dieser Erscheinung bezeichnete Prof. Muckermann die gewollte Lebensverneinung, die Abwehr des Kindes. In manchen Großstädten sei die Zahl der Fehlgeburten (die zum größten Teil absichtlich herbeigeführt seien) schon größer als die Zahl der Geburten. Diese Lebensverneinung sei in erster Linie bedingt durch die große wirtschaftliche Not. Zur Bekämpfung dieser Niedergangserscheinung forderte der Vortragende eine allgemeine, umfassende, gründliche Beratung und Belehrung der jungen Menschen vor der Eheschließung (Einrichtung katholischer Eheberatungsstellen usw.). Mit besonderem Nachdruck setzte er sich für Maßnahmen ein, die den kinderreichen, gesunden Familien die wirtschaftliche Lage erleichtern könnten, wobei er auch auf die Bedeutung eines allgemeinen Arbeitsbeschaffungsprogrammes hinwies. Durch die Gesetzgebung müsse vor allem ein Ausgleich der Familienlasten zugunsten erbgesunder, kinderreicher Familien erfolgen. Schriftleiter Ritter (Köln) behandelte das Thema „Die Großstädter als Staatsbürger". Bei der

öffentlichen Kundgebung

am Nachmittag wurden zwei Parallelversammlungen abgehalten, die beide überfüllt waren. Der Präsident gab die Antwort des Papstes auf das Huldigungstelegramm des Katholikentages bekannt. Der Papst spricht darin seinen Dank aus und sendet seinen apostolischen Segen. Anschließend wurde das Antworttelegramm des Reichspräsidenten verlesen. Frau Dr. Schlüter-Hermkes, Berlin, sprach über „Christi Kreuz in der Großstadt". Studienrat Leo Fußhöller, Essen, behandelte „Gesellschaftliche Formungen und Bindungen in der Großstadt". Frau Oberin Dr. Maria Müller, Köln, behandelte das Thema „Christusträger und großstädtische Bildungskräfte". Es folgte dann ein Vortrag von Pater Ludwig Esch, Köln, über „Das Mysterium in der Großstadt".

Seinen Höhepunkt fand der Katholikentag am Sonntagvormittag in dem

Festgottesdienst auf dem Baldeneyer Berg,

der zu einer gewaltigen Glaubenskundgebung der deutschen Katholiken wurde. Schon am frühen Morgen setzte eine wahre Völkerwanderung zu jenem Berg am Rande des Essener Stadtwaldes ein, von dem aus man einen weiten Blick hat sowohl in das landschaftlich so reizvolle Ruhrtal als auch auf die große Stadt der Kohle und des Eisens. Mit rd. 200 000 Menschen darf die Zahl der Teilnehmer kaum zu hoch angegeben sein, die das von hohen Fahnenmasten umrahmte weite Feld des Berghanges füllten. Kardinal Schulte (Köln) hielt die Festpredigt, Nuntius Orsenigo zelebrierte unter Assistenz zweier Bischöfe die Messe.

Die großen öffentlichen Schlußkundgebungen

Hatte schon der sonnige Sonntagvormittag Hunderttausende zum Festgottesdienst, dem Höhepunkt der Tagung, zusammengeführt, so waren auch die Schlußversammlungen mehr als überfüllt. Das sonnige Wetter hat angehalten. Die riesigen Hallen 1 und 5 auf dem Ausstellungsgelände waren bis auf den letzten Platz besetzt. Halle sechs und sieben im gleichen Ausmaß mußten noch hinzugenommen werden und sind gleichfalls überfüllt. Außerdem warten mehr als 20 000 Menschen vor den Toren vergebens auf Einlaß.

Der Präsident der Versammlung in Halle fünf, Staatspräsident Dr. Baumgartner, eröffnete die Sitzung und begrüßte den apostolischen Nuntius Orsenigo, den bayrischen Ministerpräsident Dr. Held, den Erzbischof von Freiburg, Dr. Groeber, und andere prominente Persönlichkeiten, die von der Versammlung mit Händeklatschen begrüßt wurden. Hierauf bat der Vorsitzende den apostolischen Nuntius, ebenfalls begeistert begrüßt, zur Versammlung zu sprechen.

Nuntius Orsenigo führte darauf aus: Die Religion altert nie und dieser Katholikentag, der wieder in Essen stattfindet, ist ein glänzender Beweis dafür. Die Religion, auch nur menschlich gesprochen, bleibt immer die gewaltige Idee zur Bildung der menschlichen Gesittung. Die Menschen zerreißen niemals vollständig die Bande, die sie mit der Religion verbinden, ohne daß die Wohlfahrt der Völker selbst darunter leidet.

Christus ist das Leben, ohne ihn ist alles tot. Entweder thront die Religion als Königin, und dann ist sie Führerin und Lehrerin auf den Wegen des wahren Fortschritts. Im Lichte ihrer Lehre läutern sich die Sitten, gewinnt die Familie Festigkeit, werden die Völker zu Brüdern, oder die Religion zieht sich, weil verkannt und unbeachtet, zurück, und dann geht es mit der Menschheit rückwärts.

Alte Lehren der Geschichte — aber leider haben sie noch nicht alle gelernt. Auch heute noch versucht man, eine Kultur zu schaffen, die keine christliche Unterlage besitzt. Dieses unter dem Namen der neuen Kultur wieder auflebende Heidentum hat ihren Ausbreitungsherd in den Großstädten und deshalb müssen alle Bestrebungen unseres Apostolats sich auf die Großstädte richten.

Von der Höhe des Vatikans, der wie eine wachsame Warte die Menschheit überschaut, sind vor nicht langer Zeit Warnungssignale ergangen, die die Menschheit auf das unheimliche Knistern zerstörungslusterner Flammen aufmerksam machte. In nicht weniger als drei Enzyklien hat der Papst aus gepreßtem Vaterherzen die Auflösung der Familie, die Mißwirtschaft des Kapitalismus und die Notwendigkeit von Gebet und Buße eindringlich aufgezeigt. Der Katholikentag von Essen mit seinem überaus zeitgemäßen Arbeitsprogramm hat diesen Weckruf gründlich durchgearbeitet und ihre praktische Anwendung an Hand der lebendigen Erfahrung, wie sie gerade das Großstadtleben bietet, durchdacht.

„Christus in der Großstadt", sei die Parole. Es ist kein Streitruf, sondern ein Ruf der Liebe und des Heils. Das inhaltreiche und zukunftsweisende Wort „Christus in der Großstadt" ist mit allen seinen durchgearbeiteten Anwendungen in unseren geistigen Besitz übergegangen. Die wahre Ruhmeskrone dieser so verheißungsvollen Tagung kann nur die allseitige Verwirklichung nach dem ausgearbeiteten Leitgedanken sein, und das hängt von uns allen ab.

Möge der stellvertretende Christi eines Tages Anlaß haben, mit besonderer Anerkennung diesen 71. Deutschen Katholikentag zu segnen, der auf Grund seiner Enzyklien so bestimmte Leitsätze einer mehr zeitgemäßen und fruchtreicheren Anteilnahme der Laien am Apostolat der katholischen Hierochie aufgestellt hat.

Die Worte des Nuntius wurden mit lebhaftem Beifallklatschen aufgenommen. Staatspräsident Dr. Baumgartner dankte seiner Exzellenz und begrüßte darauf den inzwischen eingetroffenen österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß.

Hierauf ergriff der österreichische Justizminister, Dr. Schuschnigg, das Wort zu seiner Rede. Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Justizministers Schuchnigg dankte Präsident Baumgartner dem Redner herzlichst und fügte den Dank hinzu an die anwesenden Kirchenfürsten, vor allem an seine Eminenz, Kardinal Erzbischof Schulte, und allen übrigen, die an dem guten Gelingen des diesjährigen Katholikentages mitgewirkt hätten. Er bat darauf den Kardinal, das Wort zur Schlußansprache zu nehmen und den bischöflichen Segen zu erteilen.

Kardinal Schulte gab mit Dank gegen Gott seiner Freude darüber Ausdruck, das es möglich gewesen sei, den Festgottesdienst abzuhalten, der Hunderttausende zusammengeführt habe. Sein Herz ströme über vor Freude, daß trotz aller Bedrängnis gerade in der heutigen Zeit die Schar der Katholiken sich treu um das Banner Christi sammelten und er gebe dem Wunsche Ausdruck, daß die große Begeisterung, die der diesjährige Katholikentag erzeugt habe, sich umsetze in die Tat, daß das katholische Volk sich in seinem Innern erneuere und daß vor allem die Großstadt die Segnungen der diesjährigen Versammlung erfahren möge. Er erteilte hierauf der Versammlung den bischöflichen Segen, worauf die Anwesenden das Tedeum anstimmten, das brausend durch die Halle zog.

In der Parallelversammlung in Halle 1 sprach neben Kardinal Erzbischof Schulte der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über das Thema „Christi Auferstehung in der Großstadt". Auch seine Ausführungen fanden lebhafte Begeisterung. Danach erteilte Nuntius Orsenigo nach einer Ansprache den päpstlichen Segen. Darauf schloß Präsident Otte die Versammlung, die auch hier mit dem Tedeum ausklang.

Turnen und Sport in der Heimat

Turngemeinde Burscheid e V

Jahn 1b — Burscheid 1. 4:9 (2:5)

Mit diesem Ergebnis heimste die 1. Mannschaft der Grünweißen gestern die ersten Punkte ein. Burscheid trat mit Ersatz für den linken Läufer an. Trotzdem zeigte die Mannschaft ein annehmbares Spiel. Allerdings muß das Zuspiel noch genauer werden, und vor allen Dingen müssen die hohen, weiten Vorlagen unterbleiben. Durch diese Vorlagen hat der Gegner jedesmal Zeit genug, den Ball abzufangen. In den nächsten Spielen darf der Innensturm auch die Außenstürmer etwas mehr beschäftigen, da dadurch das Spiel unbedingt vorteilhafter wird. Die Läuferreihe muß etwas mehr zurückbleiben, um dem Gegner nicht so viel Gelegenheit zum Torwurf zu geben. Verteidigung und Torwart arbeiteten zufriedenstellend. Kurz der Spielverlauf:

Nach Burscheids Anspiel entwickelt sich sofort ein flottes Tempo, das die Hiesigen leicht überlegen sieht. Beide Hintermannschaften können alle Angriffe vorerst abwehren. Doch schon nach einiger Zeit muß sich Jahns Hüter zum erstenmal geschlagen bekennen. Das Spiel geht flott weiter und bald heißt es 2:0 für Burscheid. Dann kommt Jahn durch einen Strafwurf zum ersten Tor. Aber der alte Abstand ist schnell wiederhergestellt und kurz vor dem Wechsel heißt es 5:1 für Burscheid. Ein weiterer Strafwurf für Jahn bringt diesen ein 2. Tor ein. Bei diesem Stande geht es in die Halbzeit. Nach dem Wechsel drängt Burscheid weiter und stellt das Ergebnis in kurzer Zeit auf 7:2. Dann unterlaufen der Hintermannschaft einige Fehler und Jahn kann überraschend zwei Tore aufholen. Doch damit ist ihre Kraft erschöpft, während Burscheid noch zwei Tore erzielt, und somit den Schlußstand von 9:4 herstellt. Der Schiedsrichter leitete sehr gut.

Vor diesem Spiel trafen sich die 2. Mannschaften beider Vereine. Auf beiden Seiten wurde ein großer Eifer an den Tag gelegt, was manchmal mehr oder weniger gut war. Leider war der Torwart der Hiesigen, der diesen Posten zum erstenmal versah, noch nicht ganz auf der Höhe. Aber das wird sich mit der Zeit schon machen. Jahn ging zuerst in Führung. Doch bald wechseln beide Mannschaften sich gegenseitig im Torewerfen ab. Beim Wechsel stand das Spiel 4:4. Kurz vor Schluß stand das Spiel 6:4 für Burscheid. Doch dann gleicht Jahn aus und man trennt sich beim Stande von 6:6.

Rückkehr von der Olympiade



Die Berliner Ruderer werden bei ihrer Rückkehr von Los Angeles von den Berlinern stürmisch begrüßt

Wir verweisen schon jetzt auf das am kommenden Sonntag stattfindende zweite Serienspiel gegen Honsberg auf dem Sportplatz in Griesberg.

Ballspielverein 1911 Burscheid

Die 1. Mannschaft des hiesigen Ballspiel-Vereins holte sich gleich im ersten Meisterschaftsspiel eine überraschende Niederlage gegen die Sportfreunde Reinshagen. Trotzdem Burscheid fast dauernd im Angriff lag, konnte es durch die Unentschlossenheit der Stürmerreihe nicht zum Sieg kommen, den die überaus eifrigen Reinshagener mit 2:1 Toren an sich rissen. Das ist für die Anhängerschaft der Burscheider eine große Enttäuschung und gewiß ein schlechter Anfang der Meisterschaftsspiele.

Die weiteren Ergebnisse in dieser Klasse: Reichsbahn-Remscheid — TV Wermelskirchen 6:0, Postsportverein Remscheid — SV Hünger 2:0, Germania Hasten — Grund 2:0, VfR Wipperfürth — Hückeswagen 3:3

Turngemeinde Hilgen

Hilgen 1. — VfB Remscheid 1. 11:8 (5:6)

Am gestrigen Sonntag hatte die 1. Elf der TG Hilgen, die bestbekannte 1. Mannschaft von VfB Remscheid zu Gast. Es wurde ein schönes und flottes Handballspiel vorgeführt, bei dem die Parteien abwechselnd in Front waren. Die Hilgener Mannschaft war ihrem Gegner ebenbürtig, ihr Entspurt, dem die Gäste nicht gewachsen waren, verhalf ihr zum verdienten Sieg.

Gleich zu Anfang beginnen beide Einheiten mit einem schnellen Tempo. Der Gästesturm legt sich sofort mächtig ins Zeug und erzielt auch schon in der ersten Minute das erste Tor. Die Hilgener Grünweißen sind aber nicht entmutigt. Sie leiten gefährliche Angriffe ein, es dauert nicht lange und das Resultat steht 4:1 Tore für Hilgen. Jetzt setzt die bekannte Schwäche der Hiesigen ein. Die Gäste kommen gut auf und geben im Augenblick den Ton an. Bis zur Halbzeit steht das Resultat auf 6:5 für die Gäste.

Nach dem Wechsel sind es vorerst die Gäste, die zu einem Erfolge kommen. Jedoch besinnt sich die Hilgener Mannschaft, daß sie noch Reserven hat. Durch forsche Angriffe des grünweißen Sturmes, unterstützt durch das hervorragende Arbeiten der Hintermannschaft, schaffen sie noch bis zum Schlußpfiff ein Endresultat von 11:8 Toren.

Die Grünweißen haben trotz ihres Ersatzes bewiesen, daß sie für die Zukunft ein durchaus ernstzunehmender Gegner sind.

Der amtierende Schiedsrichter, Otto Precker vom RTV 61, war dem Spiel ein fähiger und gerechter Leiter.

Die zweite Mannschaft weilte in Wermelskirchen und trug dort gegen die gleiche Elf des Turnvereins ihr erstes Spiel aus, welches sie Dank ihrem aufopferndem Spielen verdient mit 7:3 Toren gewinnen konnte. Bereits in der Halbzeit stand das Spiel schon 4:1 für Hilgen.

Die Jugendmannschaft war ihrem Gast körperlich unterlegen. Trotzdem konnte sie das Spiel jederzeit offen gestalten. Am Schluß hieß es dann 8:5 für VfB Remscheid. Wenn die Grünweißen mit den vorsonntäglichen Leistungen aufgewartet hätten, wäre eine Niederlage nie in Frage gekommen.

DT-Handball

Bergischer Gau

Am gestrigen Sonntage war das Meisterschaftsprogramm recht spärlich, so daß noch eine große Zahl von Freundschaftsspielen zum Austrag kamen, die alle erwartungsgemäß verliefen.

Meisterschaftsspiele

Gauklasse

Lenneper Tgd. 1. — Rd.-Turnerbund 1. 5:4
Haddenbach 1. — Volksjugend 1. 7:3
RTV 61 1b — Goldenberg 1. 5:14

Bezirksklasse

Hämmern 1. — Wermelskirchen 1. 7:3
Jahn 1b — Burscheid 1. 4:9

Freundschaftsspiele

Jahn 1. — VfL Essen 1. 9:3
Hilgen 1. — VfB 06 Remscheid 11:8

Auch die VfBer mußten gestern erfahren, daß in Hilgen nur schwer zu gewinnen ist. Nach einer knappen Führung bei der Pause hieß es beim Schlußpfiff jedoch 11:8 für den Platzverein, der vielleicht etwas glücklicher Sieger blieb.

SpSp. 07 — Hasten 1. 8:7
Burg 1. — Höhrath 1. 3:3
Hilgen 1a — VfB 06 1a 5:8
Jahn 2. — Burscheid 2. 6:6

Das Wetter von heute und morgen

Nach klarer kalter Nacht am Tage wieder Eintrübung mit Erwärmung, später wahrscheinlich Regen, nach Südwesten zurückdrehende Winde.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Sport vom Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.

Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Pickel, Hautunreinigkeiten

beseitigt unter Garantie einfaches Bepinseln mit dem wasserklar-farblosen (unsichtbare Anwendung) Bacteriton, Fl. 1.50, 2.50, 4.50 nur bei: **Drogerie Lonnoy, Hauptstraße 15.**

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

Roman von J. Schneider-Foerstl

Verlag Oskar Meister Werdau-Sa.

25

„Was soll ich Ihnen denn erzählen? — Und warum denn? — Es weckt ihn ja alles nicht mehr auf. Jetzt ist es zu spät Im Juli wäre er noch zu retten gewesen." —

Er blickte auf Eva Maria hinüber, die man ruhig für eine stehende Leiche ansehen konnte. Aber er verspürte kein Mitleid. In seinen Augen war sie die allein Schuldige, die kein Erbarmen verdiente.

„Ich will es ganz kurz machen!" sagte er, erfüllt von dem Verlangen, möglichst rasch hier wegzukommen. „Das erstemal sah ich Herrn Radanyi, als ich Diener im Hause des Grafen Warren in der Herrenstraße war!"

Eine Hand hob sich schwer am Körper hoch. „Konstantin," sagte Eva Maria und ließ die Rechte wieder sinken.

Der Schrecken über das Erkennen jagte eine jähe Röte über ihre Wangen.

Rinker nickte, ohne aufzusehen. „In Amerika!", fuhr er fort, „war ich Etagenkellner im Hotel Astor, wo Radanyi wohnte."

Anderson beugte sich gegen ihn. „Dann bin ich Ihnen kein Fremder?"

„Nein, Mister Anderson. —"

„Wenn ich mich recht erinnere, waren Sie es, der mich damals rief, als die Vermählung Gellerns meinen Freund vollständig kopflos machte und für ihn das Schlimmste zu befürchten war!"

„Ja, Mister."

„Weiter — weiter —" drängte Harald nun selbst nervös geworden.

„Auf der Ueberfahrt benützten wir zufällig dasselbe Schiff. Ein Dieb hatte mir, während ich an Bord ging, meine gesamte Ersparnis entwendet. Da geigte Herr Radanyi für mich. Ich brauchte nur die Hand aufzuhalten und war an diesem Abend zehnmal so reich, als ich je gewesen bin. — Zwei Jahre vorher habe ich 2000 Dollar von Herrn Radanyi bekommen, damit ich meine Schulden begleichen und meiner Familie Brot bringen konnte. — Ich hatte hoch gespielt und alles verloren. —

Ich war kaum acht Tage hier, da sah ich ihn draußen vor dem Ring durch die Anlagen kommen. Er ging etwas gebückt und trug die Geige in der Hand, ganz unwillkürlich schlug ich mich etwas in das Gebüsch. Er gefiel mir nicht. Ich hatte den Eindruck, daß irgend etwas nicht stimmte, sonst wäre ich auf ihn zugegangen und hätte ihn begrüßt. Ein paar Arbeiter kamen vorbei, denen fiel er auch auf. „Der hat's nicht recht und will den Vögeln etwas geigen," meinten sie.

Ich ließ ihn an mir vorbeikommen und schlich ihm dann nach. So oft ein Aestchen unter oder neben ihm krachte, sah er sich um. Daraus erkannte ich schon, daß er irgend etwas vor hätte, wovon niemand wissen sollte.

Auf eine der Bänke stellte er seine Geige hin, nahm ein Bild heraus, besah und küßte es und steckte es wieder zu sich. Aber es fiel zu Boden, ohne daß er es merkte.

Als er weiterging, streckte ich rasch meine Hand darnach aus und hob es auf.

„Es war die Baronin Gellern."

Anderson hatte Eva Maria in das kleine Sofa neben der Stehlampe gedrückt. Reglos kauerte sie in ihrer Ecke. Rinker sah mit keinem Blick zu ihr hinüber.

„Nun konnte ich mir das andere nicht mehr gar zu schwer zusammenreimen!" erzählte er weiter. „Ich mußte rasch machen, wenn ich ihm zuvorkommen wollte. Aber mit einem Male war er mir ganz aus den Augen verschwunden. Ich achtete nun nicht mehr auf das Knacken des Astwerkes und lief geradeaus durch das Buschwerk dahin. Da sah ich ihn neben dem kleinen See an eine Weide gelehnt. Ich sprang vorwärts, da mußte er mich erblickt haben. Ich war keine fünf Meter mehr von ihm entfernt. Ein Griff nach der Tasche. — Ich sah, wie er etwas Blitzendes hob, — ich konnt's nicht mehr ändern — es krachte, da brach er auch schon zusammen und fiel nach vorne über."

Rinker hielt eine Sekunde inne und deckte die Hand über die Augen.

„Und kein Mensch war in der Nähe," klagte er. „Gar niemand, der mir hätte helfen können. Ich mußte ihn liegen lassen, weil ich mir nicht getraute, ihm eine andere Lage zu geben. So bin ich in meinem Leben noch nie gelaufen, wie damals, zurück in die ersten Häuser. Vielleicht hat der Herrgott doch Mitleid mit ihm und mir gehabt, der erste, dem ich in die Hände rannte oder er mir, war ein Arzt. Der machte seine Besuche und hatte an der Straßenecke seinen Wagen stehen. Er kam sofort mit mir.

Herr Radanyi lag noch genau so, wie er gefallen war. Ringsum war alles voll Blut.

Aber er lebte.

Als er mich erblickte, mag er wohl ein bißchen erschrocken sein, vielleicht war seine Hand dadurch nicht mehr so sicher. Die Kugel ging knapp am Herzen vorbei.

Der Arzt frug mich, ob er ein Verwandter von mir sei und ich sagte ja, weil ich mir dachte, daß es am besten wäre, wenn niemand etwas von der Sache erfuhr. Ich gab ihn als den Bruder meiner Frau aus.

Man brachte ihn mit dem Sanitätswagen ins Krankenhaus, wo die Kugel entfernt wurde Als er ein bißchen transportfähig war, ließ ich ihn sofort zu uns bringen.

Meine Frau und ich wichen nicht von seinem Bett. Es war ein schreckliches Machen mit ihm. Er wollte so gar nicht leben. Jeden Tag fing er von vorne an, warum man ihn nicht sterben hatte lassen. Manchesmal hieß er mich undankbar und herzlos, weil ich ihm das Morphium, das der Arzt für die Nacht verordnet hatte, nicht alles gleich auf einmal gab. Mit Geld wollte er mich bestechen, wenn ich ihm den Willen tue. Es war eine schwere Zeit das.

Jeden Bissen mußte man ihm abbetteln, er wäre sonst verhungert, jede Medizin mußte man ihm einschwätzen. Er wollte absolut nicht gesund werden.

Wenn ich selbst nichts mehr mit ihm machen konnte, schickte ich meine Frau zu ihm hinein. Der schlug er nie etwas ab, nahm die Arznei, trank seinen Wein und schlief, wenn sie es haben wollte.

Als er ein bißchen aus dem Gröbsten war, trug ich ihn in den Garten. — Es ist ja nicht viel damit: ein paar Rosenstöcke, ein bißchen Reseden, Flachs und so, aber er war doch gerne draußen. Die Kinder haben mit ihm geplaudert und wenn sie dann etwas Drolliges sagten, hab ich ihn ab und zu sogar lächeln sehen. Aber das tat mir weher, als wenn er geweint hätte.

Gegen Anfang September war er so weit, daß er allein zu gehen vermochte. Dann ging es zusehends vorwärts. An einem recht sonnigen Feiertag hatte ich einen Wagen bestellt, kein Auto — weil ich glaubte, das könnte ihn besser freuen, und dann sind wir zusammen ein bißchen in die Runde gefahren, den Prater hinunter nach Döbling hinaus. Die Kinder haben ihn mit ihrem Jubel angesteckt. Er war sogar ein wenig vergnügt und sagte etwas von Schulden bezahlen, obwohl all mein Hab und Gut mit Ausnahme des kleinen Hauses von ihm ist, von seinem Geld, und dem, was er mir durch seine Geige verdient hat.

Aber dann hat es nicht mehr lange gedauert. Eines Tages war er nicht mehr zu halten. Alles Betteln, er sollte noch bei uns bleiben, hat nichts geholfen. Er wollte fort, heim, sagte er. In Wien könnte er nie ganz gesund werden.

Meine Frau hat ihm seine Koffer gepackt und ich hab sie ihm zur Bahn gebracht. Zwei Tage später habe ich ihn dann fortbegleitet. Auch seine Geige haben wir mitgenommen, die habe ich, als man ihn in die Klinik geschafft hatte, noch in der Nacht bei strömendem Regen mit meiner Radfahrlaterne in den Anlagen geholt. Sie stand noch auf der Bank, aber ich habe lange gebraucht, bis ich den Platz wieder gefunden hatte.

Ich bin bei Herrn Radanyi geblieben, bis es Zeit zum Abgang seines D-Zuges war. Ich wußte nicht, wohin er fuhr, weil er das Billett selbst gelöst hatte. Aber ich glaubte gar keine Angst um ihn mehr haben zu müssen. Er war sehr ruhig und vernünftig und mir hat es sogar den Eindruck gemacht, als freue er sich auf etwas. Aber ich habe ihn nicht gefragt.

Als er in seinem Abteil stand, ließ er noch eilig das Fenster herunter, griff nach einer Visitenkarte in seiner Brieftasche und schrieb eine kurze Notiz darauf. Die Maschine war schon in Gang und ich lief neben seinem Abteil her und fing die Karte im Hute auf.

„Meine Adresse," hörte ich ihn sagen, „für den Fall, daß Sie oder die Ihren mich einmal brauchen sollten."

Ich schwang mich aufs Trittbrett, griff nach seiner Hand und küßte sie, dann ließ ich mich rasch heruntergleiten.

In ein paar Minuten war der Zug um eine Biegung verschwunden. Er hat noch mit seinem Hute gegrüßt, bis nichts mehr zu sehen war.

Und jetzt — und jetzt — Herr Anderson, hat wohl alles trotzdem noch ein böses Ende genommen, sonst würden Sie doch den Aufruf nicht in die Zeitung gesetzt haben."

Harald stand mit glänzenden Augen. Er dehnte die Schultern und reckte seinen sehnigen Körper. „Lieber Herr Rinker, Ihre Nachricht ist mit Millionen nicht zu teuer bezahlt. Nicht wahr, Gnädigste?" wandte er sich an Eva Maria.

Sie hatte in lautlosem Weinen ihr Gesicht in beide Hände gepreßt. Einmal mußte sich die furchtbare Spannung der letzten Tage und Wochen entladen. So war es nicht mehr zu ertragen gewesen.

Anderson ließ sie ruhig gewähren. Es war das beste, sie weinte sich alles von der Seele. Das Leid und nun die Wonne des Bewußtseins, daß er nicht tot war, sondern lebte und es einen Fleck Erde gab, wo sie ihn finden konnte.

Er erklärte Rinker knapp, was ihn veranlaßt hatte, in der Zeitung nach der Adresse des Freundes zu fahnden. „Und nun lassen Sie mich die Karte sehen!" bat er, „damit wir ihn auffuchen können!"

Rinkers Gesicht wurde abweisend. Die Brauen zusammengezogen, erhob er sich unvermittelt und strebte nach der Türe.

„Nun," mahnte Harald verwundert? „Sie wollen nicht?"

„Nein, Mister Anderson. „Die Adresse gebe ich nicht aus den Händen. Wenn er noch lebt, mag ich keinen Judas an ihm machen. Ich müßte ja vor mir selbst ausspucken — und wenn er tot ist, hilft sie Ihnen so wie so nichts mehr!"

„Einen Judas an ihm machen? — Ich bitte Sie, Rinker, wie kommen Sie auf solch eine obskure Idee. Ich dächte, ich habe mich immer und jederzeit als sein Freund erwiesen." Andersons Gesicht hatte einen hochmütig kühlen Zug bekommen.

Rinker zuckte die Achseln. „Das wohl, Mister, — Sie schon — aber — ich kann sie Ihnen nicht geben. Erlauben Sie, daß ich mich jetzt empfehle?"

Harald blickte erstaunt nach Eva Maria, die sich erhoben hatte und nun auf den ehemaligen Diener ihres Hauses zuschritt. „Konstantin — verzeihen Sie — Herr Rinker — ich weiß, warum Sie die Adresse nicht zeigen wollen — es ist meinetwegen. Ich trage die Schuld an allem. Und Sie haben ja Kenntnis davon. — Aber — ich habe so furchtbar gelitten dafür und bereut. Geben Sie die Adresse Mister Anderson. Er wird zu ihm fahren und mir Nachricht bringen, wie es ihm geht und ob er verzeihen kann. Mehr will ich nicht. Wenn ich dann weiß, daß er sich wohl befindet und er vergeben hat, will ich seinen Weg nie wieder kreuzen. — Ich verspreche Ihnen —"

Anderson trat hastig zwischen sie und Rinker.

„Nein, nichts weiter versprechen, Baronin. Man gibt nur sein Wort für das, was man unbedingt halten kann. Was Sie bereits zugesagt haben, das wird Herrn Rinker vollkommen genügen. — Ist es so?" wandte er sich an diesen.

Er zögerte noch. Da hob ihm Eva Maria beide Hände entgegen. „Bitte!" stammelte sie und war im Begriffe, sich nun auch noch vor ihm hinzuknien.

Das war mehr, als er erwartet hatte. Mit einer hastigen Bewegung riß er die Visitenkarte aus seiner Brusttasche und warf sie auf den Tisch. Ohne Andersons Zuruf, zu bleiben, Folge zu leisten, lief er aus dem Zimmer die Treppe hinab, die Straße hinunter und war nicht mehr zu sehen.

Harald nahm die Karte, da Eva Maria keinen Finger hob, nach ihr zu greifen.

„Elemer Radanyi — Debreszin, Ungarn," las er mit einem stillen Lächeln. „Na, warte, mein Lieber. — Morgen reise ich, nehme die Ellen mit und den Meister Haller und meine Schwester, wenn mein Schwager nicht Zeit haben sollte, mitzukommen. So überfallen wir ihn, ob in der Nacht oder am Morgen, das ist ganz gleich. Wir umstellen die Csardas und fangen ihn ab, wenn er etwa einen Fluchtversuch machen sollte, und . . . um Gotteswillen, Baronin —", er griff hastig unter ihre beiden Arme.

Sie versuchte aufrecht zu stehen, aber eine Art Krampf schüttelte ihren Körper.

„Es — ist nur — das Herz!", wehrte sie, mühsam nach Atem suchend. „Ich habe es in — letzter Zeit — schon öfter — so gehabt. Es ist gleich wieder vorüber!"

Er führte sie nach der Sofaecke und rief Ellens Namen durch die geöffnete Schiebetüre.

Sie kam im Augenblick. Ihr ganzes Gesicht strahlte. Der Zustand der Baronin Gellern machte es plötzlich besorgt. Sie kniete sich vor Eva Maria und liebkoste deren kalte Hände: „Nun nicht mehr weinen — nicht mehr weinen, bitte. Es ist ja alles gut," tröstete sie. — „Ich habe alles gehört," erklärte sie auf den erstaunten Blick Andersons. „Ich konnte es nicht erwarten und ich habe doch auch ein Anrecht an ihn. Wir haben ihn doch alle lieb!"

Harald sah ihr forschend in die Augen. Sie wich seinem Blick nicht aus und wußte, daß er dasselbe dachte wie sie, so lieb, daß sie sogar einmal sterben wollte um ihn.

Anderson entfernte sich für einen Augenblick, um Eva Maria eine Erfrischung zu holen. Sie knickte sonst vollkommen zusammen. Ellen streichelte deren Hände unablässig, um sie warm zu bekommen. Dabei sah sie deren wehmütig forschenden Blick.

„Kann ich Ihnen irgendwie etwas Liebes tun, Baronin?" sagte sie schmeichelnd.

Diese machte ihre Hände frei und nahm das von tiefschwarzem Haar umrahmte süße Gesicht behutsam darein.

„Haben Sie ihn so sehr geliebt, Ellen Anderson?"

„Ja — so sehr!" kam es ehrlich.

Eva Maria hielt sie mit beiden Armen fest gegen sich gedrückt.

„Arme, kleine Ellen! — Und ich —"

„Sie holen ihn sich wieder, Baronin. So lange jemand noch unter den Lebenden ist, läßt sich alles wieder gut machen."

Ein Kopfschütteln war die Antwort und ein paar Tränen die Eva Maria über die Wangen rollten.

„Doch — doch!" beharrte Ellen Anderson und lehnte sich gegen deren Schulter.

„Nein, Ellen, es läßt sich nicht alles gut machen. Wenn ich ihn auch zurückholen wollte, es würde nichts nützen. Ich habe ihn endgültig verloren."

Anderson kam mit einer Tasse Tee, belegten Broten und etwas Backwerk zurück. Gehorsam aß und trank Eva Maria. Sie fuhr eine halbe Stunde mit dem Ehepaar Anderson erst zu Haller und dann zu Ballin, diesen die freudige Kunde, die ihnen von Rinker geworden war, zu überbringen. Haller drückte ihre und Haralds Hände im Uebermaß seiner Erregung. Alice Ballin fiel ihrem Bruder lachend um den Hals vor eitel Glückseligsein. Man vereinbarte, am übernächsten Tage in die Pußta abzureisen. Ellen brannte vor Neugierde, sie hatte noch nie Gelegenheit gehabt, die ungarische Steppe zu sehen. Nur Eva Maria stand still mit einem Zucken um den herb gewordenen Mund dazwischen und konnte die Tränen kaum zurückhalten. Alles fuhr zu ihm. Sie mußte bleiben. Niemand dachte daran, sie auch nur aufzufordern, mitzukommen. Was hätte sie auch nur bei ihm getan? Sie, die seines Lebens Unglück geworden war. Er würde ihr wohl den Rücken kehren, wenn er sie sah, und ihr seine Verachtung zeigen. Sie hatte es nicht anders verdient.

Leid, das man selbst verschuldet hat, ist das bitterste, das man trägt, und die Reue, die man darüber empfindet, die größte. Die ganze Nacht weinte Eva Maria in die seidenen Kissen. Und wurde doch nichts anders darüber. Immer wieder tauchte das Wünschen empor, mitzukommen zu ihm. Im nächsten Augenblick schalt sie sich selbst als vermessen und unvernünftig. Niemand wollte sie, er am allerwenigsten. Es hieß bleiben und warten.

Sie wußte selbst nicht, auf was sie wartete. Aber gerade dieser Gedanke erschien ihr der größte Trost, daß vielleicht noch etwas kommen würde, etwas, von dem sie jetzt für den Augenblick selbst noch keine klare Vorstellung hatte. Und an dieses Etwas fing sie an, sich zu klammern.

So war auch der Abschied von dem Ehepaar Anderson, von Haller und Alice Ballin nicht so fürchterlich, als sie erst geglaubt hatte.

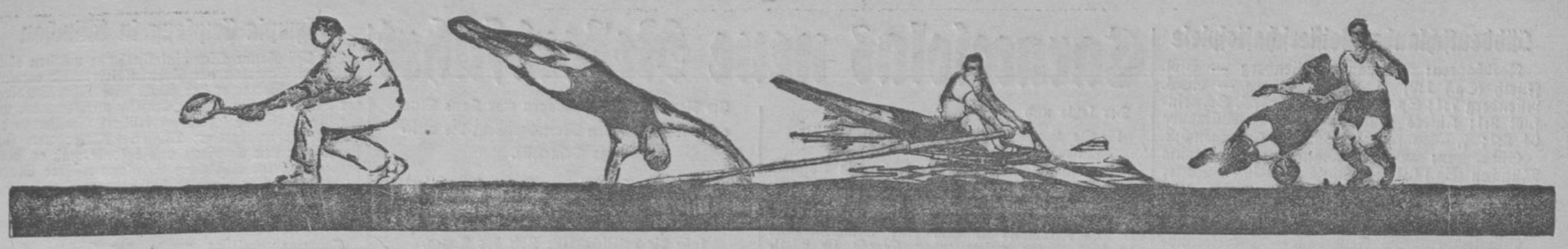
Ellen versprach ihr, sofort zu schreiben oder zu depeschieren. Man wollte in spätestens acht Tagen zurück sein. Der Herbst war in der Steppe kurz und der Winter brach oft unvermittelt über Nacht herein. Wenn es einigermaßen möglich war, wollten sie Elemer mit nach Wien bringen.

Der Stefan war alt und sagte von sich selbst, daß er auf den letzten Füßen gehe; der wollte den jungen Herrn noch einmal sehen und ihm zum Abschied Schöpsenrücken und weiche Rüben zubereiten. Da würde Elemer gewiß nicht zögern, zurückzukommen.

Aber sie kamen nach acht Tagen wieder allein. Radanyi war nicht zu bewegen gewesen, sich ihnen anzuschließen. Er hatte zwar versprochen, Stefan in den nächsten Wochen zu besuchen, um dann aber sofort wieder nach Hause zu reisen.

Alles Bitten und Zureden war ohne jeden Erfolg geblieben. Alice Ballin lachte über den Eigensinn des Neffen. Harald hielt ihm eine Moralpredigt. Ellen schmeichelte. Es war umsonst. Radanyi blieb.

„Sorgen Sie sich nicht, Baronin!" tröstete Anderson. „Er sieht verhältnismäßig gut aus. Etwas hager zwar, und auch ziemlich weiß im Haar, aber sonst wie früher. Seine Menschenscheu, die wird sich wieder beheben. Die Mutter und der Großvater verwöhnen ihn unsagbar. Er sitzt am Abend am liebsten mit den Zigeunern in der Schenke, ohne je selbst eine Geige in die Hand zu nehmen. Doch gibt es auch Tage, sagte seine Mutter, wo er mit dem Csikos die Nächte auf dem Pferde draußen in der Steppe verbringt. Das ist aber auf die Dauer kein Leben für ihn. Er muß wieder heraus. Am Ende glückt es doch, ihn zu überreden, daß er mit mir und meiner Frau wieder hinüberfährt, wenn wir zurückreisen. Versuchen will ich's!"



Westdeutsches Punktejagen

Im Berg-Mark-Bezirk

konnten statt der vorgesehenen zehn Meisterschaftsspiele nur 9 durchgeführt werden, da das Spiel Düsseldorf 99 gegen VfL. Benrath abgesagt wurde. Die Spiele wurden sonst erwartungsgemäß durchgeführt, lediglich Schwarzweiß Barmen enttäuschte wiederum und kam nur zu einem mageren 1:1 gegen Ratingen 04. Fortuna Düsseldorf blieb erwartungsgemäß über Turu Düsseldorf erfolgreich und siegte mit 4:0. Die Ergebnisse: **Gruppe 1:** Germania Elberfeld — Hilden 03 7:3; Schwarzweiß Barmen — Ratingen 04 1:1; Eller 04 — BV. Lüttringhausen 4:1; Germania Küllenhahn — Schwarzweiß Düsseldorf 1:2. **Gruppe 2:** Turu Düsseldorf — Fortuna Düsseldorf 0:4; BC. 05 Düsseldorf — SC. Sonnborn 2:4; VfR. Ohligs — BV. 04 Düsseldorf 5:2; FC. Schwelm — SSV. Oberkassel 2:0; SSV. Barmen — SSV. Elberfeld 4:3.

Rheinbezirk

Gruppe 1: Sülz 07 — SV. Düren 2:0; Kölner BC. — Viktoria Rheydt 4:1; Bonner FV. — CfR. Köln 2:0; Jugend Bergheim — Blau-Weiß Köln 1:3; Rhenania Würselen — Odenkirchen 05-07 1:1; Grün-Weiß Viersen — VfR. Köln 0:1. **Gruppe 2:** Pingst 05 — SC. Gladbach 1:1; Kölner SC. 99 — SV. Troisdorf 2:1; Mülheimer SV. — Tura Bonn 0:3; Rheydter SV. — Borussia Gladbach 1:3; Dürener SC. — Baesweiler 1:1.

Mittelrhein

TV. Mayen — Rheinland Mayen 2:0; SV. Elz — VfR. Limburg 0:2; FC. Kottenheim — SC. Neuenahr 1:0.

Hessen-Hannover

Göttingen 05 — Kurhessen Kassel 0:2; Germania Marburg — Borussia Fulda 3:4; Spielverein Kassel — Hessen Hersfeld 3:2; Hermannia Kassel — Kurhessen Marburg 0:0.

Westfalenbezirk

Der VfB. Bielefeld siegte über Unna 08 mit nicht weniger als 9:1. Die weiteren Ergebnisse der **Gruppe Ost:** Union Herford — Westfalia Ahlen 2:0; Hammer Sp. Vgg. — Bielefeld 06-07 3:1; SuS Ahlen — VfJ. 08 Paderborn 3:1; Teutonia Lippstadt — Arminia Bielefeld 0:0. In der **Gruppe West** trennten sich Gronau 09 und Sp. Vgg. Herten mit 2:2. Borussia Rheine unterlag 1:3 gegen VfL. Osnabrück. Weiter spielten: Westfalia Scherlebeck — Preußen Münster 2:1; SC. Münster 08 — Viktoria Recklinghausen 1:0; Recklinghausen 13 — Union Recklinghausen 1:0.

In Südwestfalen

stand das Spiel Hüsten 09 gegen die Sportfreunde Siegen im Vordergrund des Interesses. Hüsten siegte mit 1:0. Die weiteren Ergebnisse: SC. Lichtenplatz — Wetter 10 6:1; VfB. Weidenau — Jahn Werdohl 4:0; Brachbach 09 — Milspe 11 0:3.

Am Niederrhein ...

Auf sämtlichen Sportplätzen des Niederrheins herrschte bei ausgezeichnetem Wetter Hochbetrieb. Die Ueberraschungen bei den ersten Punktekämpfen der neuen Saison haben die fußballfreudigen Zuschauer bestimmt stutzig gemacht und man wollte anscheinend seine Leute mal wieder richtig in Augenschein nehmen. Die saftigen Sensationen blieben denn auch aus, aber

die Favoriten des Vorjahres vermochten immer noch nicht an ihre alten Leistungen anzuknüpfen.

So behauptete in der **Gruppe A** der SV. Osterfeld seine Tabellenführung, obwohl er den sonst sehr spielstarken 07ern aus Hamborn auf deren eigenem Platze nur ein 2:2 abzuringen vermochte. Auch die Spielvereinigung Oberhausen behauptet vorläufig noch ihren Platz an der Sonne, nachdem sie Meiderich 06 2:1 abfertigte. Mit demselben Ergebnis (2:1) gewann auch der VfB. Bottrop endlich ein Spiel gegen den VfvB. Ruhrort, während der Meidericher SV. und der VfB. Speldorf sich bei einem 2:2-Unentschieden die Punkte teilten. Die Spielvereinigung Sterkrade hingegen vermochte dem Rasensport Oberhausen eine knappe 1:0-Niederlage aufzuzwingen.

In **Gruppe B** macht vorläufig der Duisburger SV. das Rennen. Die nicht wieder zu erkennende Mannschaft (nach der guten Seite hin) hat keinem geringeren als dem Duisburger FV. 08 eine 1:0-Schlappe beigebracht und sich damit vorläufig den ersten Tabellenplatz gesichert. Ueberraschend kommt der hohe Sieg des Homberger SV. über die Sportfreunde in Krefeld, die mit 7:2 das Nachsehen hatten und sich jetzt anstelle der Tabellenspitze mit dem dritten Platz zufrieden geben müssen. Der SV. Düssern unterlag den 99ern aus Duisburg mit 0:1. Duisburg 1900 konnte dagegen die bei ihm zu Gast weilenden Krefelder Preußen mit 2:2 einigermaßen in Schach halten, und auch Union Krefeld und SV. Kaldenkirchen trennten sich mit einem 1:1-Remis.

Der Fußballsonntag im Ruhrbezirk

Mit neun Treffen wurde am Sonntag im Ruhrbezirk mit der Punktesammlung fortgesetzt. Im großen und ganzen blieben die Favoriten Sieger, lediglich der BV. Altenessen ließ sich von der Gelsenkirchener Union glatt mit 0:4 überfahren. Die Union spielt nicht mehr allein den sonstigen Kombinationsfußball, sondern hat sich vollkommen auf Kampf umgestellt, was sich auch gegen Altenessen bewährte. Bei Germania Herne feierte der SV. Höntrop einen in jeder Weise verdienten 5:1-Sieg. TuS. Bochum hatte die „Ruhrhusaren" aus Linden zu Gast und ließ sich nicht aus dem Konzept bringen. Linden mußte alles aus sich herausgeben, um mit einem Unentschieden von 1:1 wenigstens noch einen Punkt zu retten. Castrop 02 blieb über Essen-West 81 mit 3:0 erfolgreich, kann dies aber nur dem Umstand verdanken, daß Essen-West in der zweiten Hälfte, als ihm nach einer längeren Ueberlegenheitsperiode jeder Erfolg versagt blieb, entmutigt die Waffen streckte und so die Einheimischen in Vorteil brachte. Schwarz-Weiß Essen war dem STV. Werne technisch und taktisch überlegen und behielt mit 3:1 die Oberhand.

In Gruppe A blieb Horst-Emscher nach einem scharfen Gefecht über Westfalia Herne mit 4:2 erfolgreich, und Preußen Bochum konnte dem Pokalmeister SV. Rotthausen ein 3:3 abtrotzen. Ein weiteres Unentschieden gab es zwischen Essen 99 und VfL. Hörde mit 2:2. Besonders erwähnenswert ist das glatte Versagen des Essener Angriffs. Der Meister Schalke 04 lief erst in der zweiten Hälfte des Spiels gegen Schwarz-Gelb Gladbeck zur gewohnten Form auf und siegte mit 4:1. Kuzorra schoß sämtliche Tore.

Indien schlägt Holland 9:1 (5:0)

Indiens Hockeyspieler waren am Sonntag im Amsterdamer Stadion zu Gast, wo sie vor 12 000 Zuschauern die holländische Nationalmannschaft überlegen mit 9:1 (5:0) abfertigten. Die Inder zeigten ihre hohe Kunst in vollstem Maße, sie waren den Holländern in jeder Beziehung klar überlegen. In der ersten Hälfte eröffnete der Halblinke Roop Singh in der 21. Minute den Torreigen. Es folgte ein Selbsttor der Holländer; Kullar Singh und Dhyan Chand sorgten dann für das Halbzeitergebnis von 5:0. Auch nach dem Wechsel hielt die Ueberlegenheit der Inder an, besonders fiel jetzt ihre größere Schnelligkeit auf. Vier weitere Treffer folgten durch den Rechtsaußen Kerr, durch den Halbrechten Kullar Singh, durch Dhyan Chand und durch den Linksinnen Roop Singh. Vor Schluß glückte dem holländischen Linksinnen Dupont der Ehrentreffer.

Die Inder erklärten, daß sie in Los Angeles sehr die Holländer und vor allem die Deutschen vermißt hätten.

Auf ihrer Europareise könnten sie erst Hockey spielen, in Los Angeles seien es tatsächlich nur „Spiele" gewesen.

5:3 für Berlin

Berliner Fußballsieg über Hamburg

Das älteste deutsche Repräsentativspiel, der Städtekampf Berlin — Hamburg, erlebte am Sonntag auf dem Herthaplatz

vor 25 000 Zuschauern

seine 35. Wiederholung. Obwohl die Hamburger nicht in bester Besetzung antreten konnten — kurz vor dem Spiele mußte der Mittelläufer Halvorsen noch durch Lüdecke-Eimsbüttel ersetzt werden, lieferten sie doch ein recht ansprechendes Spiel. Allerdings waren sie mit ihren Kräften nach der Pause so ziemlich am Ende und mußten eine 3:5 (1:1) Niederlage einstecken. Damit hat jede Vertretung 14 Siege errungen, während sieben Spiele unentschieden ausgingen.

Unter der umsichtigen Leitung des Schiedsrichters Zimmermann-Leipzig entspann sich ein fesselnder Kampf. Berlin ging durch einen glücklichen Schuß des Halblinken Hahn schon in der zweiten Minute in Führung; der Ball streifte einen Verteidiger und war für Blunck unhaltbar. Bereits drei Minuten später glich Hamburg durch einen schönen Kopfball seines Mittelstürmers Speeler aus. Bis zum Wechsel hatte Hamburg etwas mehr vom Spiel, aber der Innensturm war zu unentschlossen und auch etwas zu langsam, sodaß es beim 1:1 blieb. Sofort nach Wiederbeginn konnte Kirsei, der mit Hahn getauscht hatte, eine Vorlage von Sobek zum Führungstor verwandeln, und in der 7. Minute erhöhte Schulz auf 3:1. Eine Minute später gelang dem Hamburger Rechtsaußen Weber ein Alleingang, aber noch in der gleichen Minute konnte Sobek einen hohen Ball mit dem Kopf eindrücken. Berlin hatte also mit 4:2 das Heft fest in der Hand. In der 20. Minute nach verteiltem Spiel wurde Gehlhaar erheblich verletzt. Für ihn trat Müller-Minerva ein. In den Schlußminuten beschränkte sich Hamburg durchweg auf die Verteidigung. Ruch erhöhte in der 35. Minute durch einen feinen Passierschuß an dem herauslaufenden Blunck vorbei auf 5:2 und fünf Minuten vor dem Abpfiff verschuldete Bruncke, der einen Ball allzuscharf zurückspielte, noch ein Selbsttor, sodaß der Kampf mit dem glatten und verdienten 5:3-Siege der Berliner endete.

Weltrekord mit Rückenwind

Stella Walsh, Polens Olympiasiegerin im 100-Meter-Lauf in Los Angeles, legte die gleiche Strecke bei leichtathletischen Wettkämpfen in der kanadischen Stadt Toronto in der neuen Weltrekordzeit von 11,8 Sek. zurück. Allerdings wurde diese Leistung mit Rückenwind erzielt.

Polens Boxer schlechte Verlierer

Vorzeitig und mit einem Mißklang endete der Amateur-Boxländerkampf zwischen den Vertretern von Deutsch-Oberschlesien und Polnisch-Oberschlesien in Oppeln. Die Deutschen führten nach sechs Kämpfen bereits mit 9:3 Punkten. Die Polen fühlten sich jedoch durch einzelne Urteile benachteiligt und zogen ihre Kämpfer vor den beiden letzten Treffen in den schweren Gewichtsklassen zurück.

Richter-Köln Amateurweltmeister

Einen großen Erfolg hatte am Samstag der deutsche Radsport zu verzeichnen.

Bei den Endkämpfen um die Weltmeisterschaft der Amateurflieger gelang es dem Kölner Albert Richter auf der Holzbahn in Rom, in beiden Entscheidungsläufen den Italiener Mozzo sicher zu schlagen.

Eine bittere Enttäuschung für die 5000 Zuschauer, die schon stark an einen Erfolg ihres Landsmannes geglaubt hatten. In den Viertelfinals schlug Richter den Franzosen Ulrich mit einer halben Länge, und auch der Breslauer Frach konnte sich durch einen Sieg über Chaillot (Frankreich) die Teilnahmeberechtigung an der Vorentscheidung sichern, wo er jedoch von Mozzo klar geschlagen wurde, der mit 12 Sekunden für die letzten 200 Meter die beste Zeit des Tages herausfuhr. Im anderen Lauf war Richter über den überraschend gut fahrenden Oesterreicher Dusika mit einer halben Länge erfolgreich. Zum

Endlauf

traten unter größter Spannung des Publikums also Richter und Mozzo an. Im ersten Entscheidungslauf ging der Italiener auf der Zielgeraden in Front, wurde aber von Richter mit einer halben Länge äußerst sicher geschlagen. Im zweiten Lauf übernahm Richter das Kommando und behauptete sich bis zum Ziel wieder mit einer halben Länge Vorsprung als sicherer Sieger.

Damit ist nach jahrelanger Unterbrechung dieser Weltmeistertitel wieder an einen Deutschen gefallen, nachdem Mathias Engel als letzter Deutscher vor seinem Uebertritt ins Profilager zu Weltmeisterehren gekommen war.

Den dritten Platz sicherte sich der Breslauer, der in beiden Läufen den Oesterreicher Dusika jedesmal mit einer Viertellänge abfertigte. **Die Ergebnisse:** Viertelfinals: 1. Lauf: Frach (Deutschland) schlägt Chaillot (Frankreich) mit ¼ Länge (13,1); 2. Lauf: Dusika (Oesterreich) schlägt Perrin (Frankreich) mit ½ L. (12,3); 3. Lauf: Richter (Deutschland) schlägt Ulrich (Frankreich) mit 2 L. (12,3); 4. Lauf: Mozzo (Italien) schlägt Wägeli (Schweiz) mit 1 L. (12,2). Vorentscheidung: 1. Lauf: Richter schlägt Dusika mit ½ L. (12,2); 2. Lauf: Mozzo schlägt Frach mit ¼ L. (12). **Entscheidungsläufe:** 1. Lauf: Richter schlägt Mozzo mit ½ L. (12,2); 2. Lauf: Richter schlägt Mozzo mit ½ L. (12,4); um den dritten und vierten Platz: 1. Lauf: Frach schlägt Dusika 10 cm (13), 2. Lauf: Frach schlägt Dusika Handbr. (13,1).

Der Dortmunder Metze in Dresden erfolgreich

Die am Freitagabend verregnete Bahnveranstaltung in Dresden konnte am Sonnabend in der vorgesehenen Besetzung bei günstigem Wetter nachgeholt werden. Im Mittelpunkt der von 12 000 Zuschauern besuchten Rennen stand das Goldene Rad von Dresden, in dem der Dortmunder Metze eine überragende Rolle spielte. Nachdem Möller, der mit der Führung abgegangen war, beim 18. Kilometer durch Motorschaden zurückfiel, ging Metze an die Spitze, die er sich bis zum Schluß nicht mehr nehmen ließ und in überlegener Weise vor Schindler, Schäfer und dem enttäuschenden Sawall als Sieger einkam. Mit 75,260 Kilometer konnte Metze auch die bisherige Bahnhöchstleistung von Krewer um 60 Meter überbieten. Ein Rekordfahren über 25 Kilometer gewann Schäfer in 20:39 vor Metze, Sawall und Möller. Die Meisterschaft von Sachsen über 30 Kilometer holte sich der Chemnitzer Schindler vor Hille und Schmidt-Dresden.

Ergebnisse: Goldenes Rad, eine Stunde: 1. Metze 75,260 Kilometer, 2. Schindler 1350 Meter, 3. Schäfer 1520 Meter, 4. Sawall 2450 Meter, 5. Hille 2600 Meter, 6. Möller 5800 Meter, 7. Schmidt 11 300 Meter. Rekordfahren, 25 Kilometer: 1. Schäfer 20:39, 2. Metze 20 Meter, 3. Sawall 180 Meter, 4. Möller 260 Meter. Sachsenmeisterschaft, 30 Kilometer: 1. Schindler 25:06, 2. Hille 200 Meter, 3. Schmidt 490 Meter, 4. Maidorn 600 Meter, Medo aufgegeben.

Wieder daheim!

Berliner Olympioniken in der Heimat

In Berliner Ruderkreisen hat der große Olympia-Sieg des Berliner RC. schon seit Wochen Begeisterung ausgelöst, und so kann man schon verstehen, wenn sich die ganze Berliner Rudergemeinde am Samstagnachmittag zum Empfang am Lehrter Bahnhof eingefunden hatte. Neben dem siegreichen Vierer galt dieser Empfang noch dem an zweiter Stelle eingekommenen Doppelzweier Buhtz-Boetzelen, und dem Dritten des Zehnkampfes, Eberle, der gleichzeitig mit den anderen Berliner Leichtathleten die Hauptstadt wieder erreichte. Das Bild am Bahnhof war schlicht und doch eindrucksvoll. Fahnenabordnungen der Vereine bildeten Spalier, und als die Amerika-Fahrer erschienen, gab es tosenden Beifall. Immer wieder ertönten Rufe der Begeisterung, neben den Ruderern wurde Eberle besonders herzlich begrüßt. Die Reichsregierung war durch Dr. Breckers vertreten, für den Reichsausschuß erschien der Vorsitzende der DT., Staatsminister a. D. Dominicus, und die Stadt Berlin hatte Dr. Elsaß entsandt.

Olympiaschwerathleten in Hamburg

Die in Hamburgs Mauern weilenden Olympiaschwerathleten folgten mit Ausnahme von Wöpert und Straßberger am Samstagabend einer Einladung des Gaues Norden im DASV. und zeigten im vollbesetzten Saale von Sagebiel hervorragende Leistungen. Voran ging durch die Vertreter der Stadt und der Sportverbände eine kleine, mit großem Beifall aufgenommene Ehrung.

Die fünf Olympiaringer traten in zwei Gängen zu je 10 Minuten gegen die besten norddeutschen Vertreter an.

Der neue Weltmeister im Bantamgewicht, Jakob Brendel-Nürnberg, gewann gegen den sich tapfer wehrenden Hamburger Wartemann und den nichts riskierenden Bremer Böttger klar nach Punkten. Zwei entscheidende Siege feierte im Federgewicht Wolfgang Ehrl-München über Gehrken-Wandsbeck nach sieben und dessen Landsmann Wieschmann nach acht Minuten. Eduard Sperling-Dortmund, wurde gegen den allzu passiven Bremer Altemeier nach Abbruch zum Sieger erklärt, anschließend legte der Leichtgewichts-Europameister Hagen-Wandsbeck nach acht Minuten auf die Schultern. Besonderen Applaus erhielt der Hamburger Lokalmatador Jean Földeak, der Pöhlsen-Hamburg schon nach 30 Sekunden und Gotthardt-Hamburg nach 6½ Minuten erledigte. In glänzender Form zeigte sich auch der Schwergewichtsmeister Georg Gehrling-Ludwigshafen. Kohlmetz-Wandsbeck fiel schon nach 2½ Minuten und Garbe-Wandsbeck unterlag in der gleichen Zeit.

Die Gewichtsheber Schäfer-Dortmund und Ismayr-München, warteten trotz ungenügenden Bodenbelags gleichfalls mit glänzenden Leistungen auf. Der Federgewichtler Schäfer brachte es im Olympischen Dreikampf im Drücken auf 150, Reißen auf 165 und Stoßen auf 240 Pfund. Der Olympiasieger im Mittelgewicht Ismayr schaffte **200, 210 und 265 in den einzelnen Uebungen.**

Süddeutschlands Meisterschaftsspiele

Nordbayern: Germania Nürnberg — VfR. Fürth (Sa.) 1:2; 1. FC. Nürnberg — ASV. Nürnberg 7:1; Sp. Vgg. Fürth — FC. Schweinfurt 2:1; Kickers Würzburg — FV. Würzburg 04 2:1; FC. Bayreuth — Sp. Vgg. Erlangen 5:2.

Südbayern: Bayern München — Teutonia München (Sa.) 0:1 (!); München 1860 — Wacker München 2:2; DSV. München — SSV. Ulm 4:0; FV. Ulm 94 — Jahn Regensburg 3:1; Schwaben Augsburg — Sp. Vgg. Landshut 5:1.

Württemberg: SV. Feuerbach — Sportfreunde Eßlingen (Sa.) 6:3; FC. Birkenfeld — Germania Brötzingen 0:3; Stuttgarter Kickers — VfB. Stuttgart 5:1; Union Böckingen — 1. FC. Pforzheim 7:1; Normannia Gmünd — Stuttgarter SC. 2:1.

Baden: Phönix Karlsruhe — FV. Rastatt (Sa.) 3:0; FC. Mühlburg — SC. Freiburg 2:5; VfB. Karlsruhe — Karlsruher FV. 2:3; FV. Offenburg — Frankonia Karlsruhe 3:1; Freiburger FC. — Sp. Vgg. Schramberg 6:1.

Rhein: Phönix Ludwigshafen — Sp. Vgg. Mundenheim 4:2; VfL. Neckarau — VfR. Mannheim 5:1; SV. Waldhof — Sp. Vgg. Sandhofen 3:2; Mannheim 08 — Germania Friedrichsfeld 5:3; VfR. Kaiserslautern — Amicitia Viernheim 1:2.

Saar: Saarbrücken 05 — 1. FC. Kaiserslautern 1:2; 1. FC. Idar — Saar Saarbrücken 2:2; Eintracht Trier — FV. Völklingen 2:2; Sportfreunde Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 5:0; FC. Pirmasens — FV. Saarbrücken 3:0.

Main: Germania Bieber — Eintracht Frankfurt 1:1; VfL. Neu-Isenburg — Kickers Offenbach 2:2; Union Niederrad — Sportfreunde Frankfurt 1:2; FSV. Frankfurt — Hanau 93 4:0; VfB. Friedberg — Rot-Weiß Frankfurt 0:6.

Hessen: 1. FC. Langen — SV. Wiesbaden 2:0; Olympia Lorch — FVgg. Mombach 1:1; Viktoria Urberach — VfR. Bürstadt 2:1; Wormatia Worms — Alemannia-Olympia Worms 2:3; Mainz 05 — FVgg. Kastel 3:2.

Schalke 04 — Schwarz-Gelb Gladbeck 4:1 (1:1)

In der Glückauf-Kampfbahn zu Gelsenkirchen wurde am Sonntag vor 5000 Zuschauern zwischen Schalke 04 und Schwarz-Gelb Gladbeck heiß um die Punkte gekämpft. In den ersten 45 Minuten zeigten sich die Gäste von der besten Seite und bereiteten der Schalker Hintermannschaft schwere Arbeit. Die Knappen dagegen pendelten. Drei Minuten nach Anstoß verwandelte Kuzorra den ersten Strafstoß für seine Farben. Die Gäste egalisierten aber schon bald. Der Gladbecker Mittelläufer gab einen Strafstoßschuß hoch vors Tor und der Linksaußen köpfte ein.

In der zweiten Halbzeit hatten die Schalker den Wind zum Bundesgenossen und nun mußte der Gladbecker Torwart des öfteren in Aktion treten. Erst in der 23. Minute verwandelte Kuzorra den zweiten Strafstoß. Kurzorra erzielte dann noch ein drittes Tor und kurz vor dem Abpfiff wurde er im Strafraum unfair gelegt, und den gegebenen Elfmeter besorgte er ebenfalls ins Netz. Somit brachte Kuzorra sämtliche vier Tore auf sein Konto. Zu bemerken ist, daß die Schalker Hintermannschaft sehr schlecht war und der Sturm sich die Bälle selbst holen mußte. Die Gladbecker spielten schnell und energisch.

Mantel nach Essen verzogen

Der internationale Außenläufer des süddeutschen Meisters Eintracht Frankfurt, Hugo Mantel, ist aus beruflichen Gründen nach Essen übergesiedelt. Mantel hat sich allerdings noch keinem Verein angeschlossen.

Handball

Süddeutschlands Handball-Revanche

In Darmstadt trafen sich zu einem Handball-Repräsentativkampf vor etwa 3000 Zuschauern die Mannschaften von Süd- und Mitteldeutschland. Süddeutschland konnte für die kürzlich in Weißenfels erlittene Niederlage mit 9:6 (3:3) Revanche nehmen. Die Mannschaft kam nach dem Wechsel recht in Schwung. Das Spiel war sehr schnell und äußerst fair, ein wirkliches Werbetreffen. In der ersten Halbzeit war der Kampf ausgeglichen. Klinger warf für Mittel drei Tore, der Süden war durch Feigk (2) und Ploch erfolgreich. Nach der Pause warfen Knobbe und Oswald für Mittel drei Tore, hingegen konnte Feigk mit 3 Treffern und Werner, Ploch und Papstorf mit je einem Treffer das Ergebnis auf 9:6 für Süd stellen.

Oesterreich will Revanche

In österreichischen Kreisen führt man die glatte Niederlage im Handball-Länderkampf gegen Deutschland auf das Fehlen von Schnabel und Perwein zurück. Man will versuchen, einen privaten Revanchekampf für Oktober nach Wien zu erreichen, der nicht als Länderspiel gewertet werden soll.

Radfahren

Zwei Westdeutsche in Front bei der Fernfahrt „Rund um Hannover"

Der RV. Albatros Wanderfalke-Hannover brachte am Sonntag das von dem BDR. ausgeschriebene und über 200 Kilometer fahrende Fernfahren „Rund um Hannover" zum Austrag. Die gemeldeten Berliner Fahrer und auch einige Hannoveraner kamen ihrer Meldung nicht nach. Die 15 B-Fahrer hatten ihre fünf Minuten Vorgabe bereits nach 50 Kilometer abzugeben. Sieger im Endspurt wurde der Kölner Ahrentz in 6:04,09 Std. vor dem Dortmunder Siebelhoff (3 Längen), Münk-Mainz (dichtauf), Klußmann-Hannover (dichtauf, bester B-Fahrer) und Kramm-Braunschweig 6:08,10 Std.

Tennis

Jänecke Tennismeister

Nationale Deutsche Tennismeisterschaften

Die nationalen Deutschen Tennismeisterschaften in Braunschweig konnten am Sonntag bis auf das Endspiel im „Mixed", das am Montag stattfindet, beendet werden. Bei den Herren siegte im Final der Berliner Jänecke über Lund mit 6:1, 6:4, 6:1, während bei den Damen der Titel an die Altmeisterin Frau Friedleben, die über Frl. Kallmeyer 6:2, 6:2 siegte, fiel. Sieger im Herrendoppel wurden Frenz-Haensch über Lund-Wirczikowski mit 6:2, 3:6, 6:0, 6:4, im Damendoppel die Damen Kallmeyer-Peitz über Friedleben-Stephanus mit 2:6, 6:1, 6:3.

Wassersport

Die 9. Bochum-Wittener Herbstregatta

Zum neunten Male brachten am Sonntag der Bochumer Ruderverein und Wittener Ruderklub auf der Ruhr, oberhalb des Wehrs bei Witten, ihre Herbstregatta zur Durchführung, die als eine der beliebtesten westdeutschen Herbstprüfungen zur Vorsichtung des Rudermaterials für die kommende Saison wieder äußerst stark beschickt war. Am Sonntagnachmittag hatten sich dann etwa 2000 Zuschauer zu den Hauptrennen eingefunden. Es gab sehr viele scharfe Kämpfe, besonders erfolgreich waren die Rudervereine des Essener Turn- und Fechtklubs, Wassersportvereins Herne und der Ruderverein Emscher-Wanne-Eickel-Herten. Bemerkenswert ist, daß Willi Wiemann von der Dortmunder Rudergesellschaft sowohl im Jungmann- wie im Herbsteiner in ganz überlegenem Stil gewinnen konnte und daß der Wassersportverein Herne 1920 überraschend sowohl den Jungmann-Achter vor dem Essener Turn- und Fechtklub wie den Herbst-Achter vor der Dortmunder Rudergesellschaft gewinnen konnte.

Ski-Verbands-Tagung in Potsdam

Meisterschaften 1933 in Baiersbronn. — 1934 Großdeutsche Meisterschaften in Berchtesgaden.

Die erstmalig vom Norddeutschen Skiverband am Wochenende in Potsdam durchgeführte fällige Vertreterversammlung des Deutschen Ski-Verbandes nahm einen harmonischen Verlauf und konnte infolge der guten Vorarbeit der Ausschüsse am Sonntag in knapp drei Stunden erledigt werden. Nach der Ansprache des Vorsitzenden Dinkelacker-Stuttgart wurden die Jahresberichte debattelos angenommen. Auch die Kassenlage war überaus günstig und gestattet, die Jugendarbeit weiterhin zu fördern. Dem DSV gehören zurzeit 76 520 Voll- und 24 601 Jugendmitglieder an. Der Termin für die Deutschen Skimeisterschaften 1933 wurde wegen des gleichfalls vom 6. bis 13. Febr. in Innsbruck stattfindenden FIS-Rennen um acht Tage verschoben. Die Titelkämpfe wird der Schwäbische Schneelauf-Bund vom 17. bis 20. Februar in Freudenstadt-Baiersbronn durchführen. Für 1934 wurde erstmalig eine Großdeutsche Skimeisterschaft ausgeschrieben, die unter Teilnahme der Vertreter von Oesterreich und des Hauptverbandes deutscher Wintersportvereine in der Tschechoslowakei in Berchtesgaden zum Austrag kommen soll. Bei den Wahlen für den turnusmäßig ausscheidenden dritten Vorsitzenden Dr. Breitbach-Bochum sowie die beiden Kassenprüfer Brecht und Nuß (Stuttgart) stimmte man erneut für diese Herren. Als Tagungsort der nächsten Vertreterversammlung wurde Koblenz bestimmt, die Versammlung findet am zweiten Septembersonntag 1933 statt.

Caracciolas neue Rekordfahrt

Der letzte und

längste Lauf zur internationalen Meisterschaft der Sport- und Rennwagen

gelangte am Sonntag in der Nähe von Avignon (Südfrankreich) mit dem Mont-Ventoux-Bergrennen zur Entscheidung. Noch einmal hatten hier die Bergspezialisten Europas Gelegenheit, sich auf der 21,6 Kilometer langen, eine Gesamtsteigung von 1600 Meter aufweisenden Strecke im Wettkampf zu messen.

Wie so oft schon, triumphierte die Fahrkunst unseres Meisters Caracciola auf Alfa Romeo,

der mit seiner großartigen Rekordzeit alle Konkurrenten aus dem Felde schlug. Rudolf Caracciola bewältigte den schwierigen Kurs in 15,12,4 Min. = 86,220 Std.-Kilometer und

verbesserte seinen eigenen Streckenrekord aus dem Vorjahre um nahezu 40 Sekunden.

Die zweitschnellste Zeit des Tages und einen neuen Klassenrekord fuhr in der großen Rennwagenklasse der Franzose Divo auf Bugatti mit 15:21 Min. heraus.

Im Rennen der Sportwagen war Hans Stuck auf seinem schweren Mercedes-Benz der weitaus Schnellste.

Er blieb in 15:48,6 Min. = 85,240 Std.-Kilometer nach fast um eine Minute unter dem bisherigen Rekord des Franzosen Divo und

fuhr die drittschnellste Zeit des Tages.

Sowohl Caracciola als auch Hans Stuck konnten mit ihren Siegen den Titel eines internationalen Alpenmeisters erringen, der ihnen allerdings schon vor dem Rennen sicher war. — Vor den Wagen gingen die Motorräder über die Strecke. Der Lauf zählte zur Europa-Bergmeisterschaft. Eine ganz großartige Leistung vollbrachte der Münchener Möritz, der auf seiner Viktoria-Beiwagenmaschine nicht nur den Kategorienrekord schlug, sondern auch mit seiner Zeit von 18:14,2 Minuten allen Konkurrenten im Wettbewerb der Motorräder überlegen war. Das Rennen, dem bei schönstem Wetter eine ungeheure Zuschauermenge beiwohnte, verlief ohne tödlichen Unfall.

Ausklang auf dem Nürburgring

Mit den großen Herbstrennen des D. M. V. wurde am Sonntag auf dem Nürburgring die diesjährige Sportsaison abgeschlossen. Die zahlreichen Zuschauer erlebten überraschend harte Kämpfe, wie man hinsichtlich des Tempos und der Kampfmomente selbst auf dem Nürburgring keinen erlebt hat. Die wenig mehr als 2 Kilometer lange Betonschleife erfüllte alle Vorbedingungen für einen spannenden Verlauf.

In allen drei Rennen holten die Bewerber alles und fast Unmögliches aus ihren Maschinen heraus.

So blieben auch zahlreiche Stürze nicht aus, die aber erfreulicherweise restlos ohne ernstere Folgen blieben. Im Hauptrennen hatte Sönius-Köln in mörderischer Fahrt die Spitze übernommen. Er hatte schon nach fünf Runden ein Mittel von 102 Kilometer herausgeholt und schraubte die Geschwindigkeit nach 10 Runden auf 103,5 und nach 15 Runden auf 104 Kilometer. Dann war er wegen Abreißens eines Ventils zum Ausscheiden gezwungen. An der Spitze lag nun der BMW-Fahrer Kratz, der aber auch durch Sturz in der Tribünenkurve ausschied. Jetzt hatte Steinbach-Mannheim die Führung, die er auch nicht mehr abgab. Er steigerte zum Schluß sein Tempo enorm, um in der 30. Runde mit 104,4 Std.-Kilometer die höchste Schnelligkeit zu erreichen. Auch Pätzold fuhr ein ausgezeichnetes Rennen. **Ergebnisse:**

Rennen 1: Lizenzfahrer: bis 250 ccm: 1. Schön-Frankfurt (Jap) 58:45 (95,7 Std.-Kilom.), 2. Kahrmann-Fulda (Herkules) 59:09,3 (93 Std.-Kilom.), 3. Korbstein-Düsseldorf (Rudge) 1:01,30 (89,5 Std.-Kilom.); **bis 350 ccm:** 1. Loof-Godesberg (Imperia) 54:52,4 (100,3), 2. Kolle-Düsseldorf (Tornax) 55:52,4 98,7), 3. Reichel-Köln (Norton) 56:15,4 (97,8).

Rennen 2: Ausweisfahrer: bis 250 ccm: 1. Strauch-Köln (DKW) 1:08,52,4 (79,9); **bis 350 ccm:** Maçanec-Dueels (AJS) 1:05,07 (84,4); **über 350 ccm:** 1. Burge-Bochum (BMW) 55:29,3 (99,2).

Rennen 3: Lizenzfahrer: über 350 ccm: 1. Steinbach-Mannheim (Norton) 52:48,2 (104,2), 2. Pätzold-Köln (Sunbeam) 53:14,4 (103,4), 3. Loof-Godesberg (Imperia) 53:58,3 (102). — Das Rennen ging über eine Strecke von 40 Runden = 91,72 Kilometer.

Rund um den Pferdesport

Schlußtag in Baden-Baden

Tantris gewinnt den Preis der Stadt Baden

Auch der Schlußtag der Internationalen Rennwoche in Baden-Baden gestaltete sich zu einem Erfolge in jeder Hinsicht. Die Franzosen, die bisher in sämtlichen großen Prüfungen leer ausgegangen waren, mußten sich im Preis der Stadt Baden, den Tantris nach Kampf knapp aber sicher gewann, abermals mit Plätzen begnügen. Dafür kamen sie durch La Fourka im einleitenden Damen-Preis und durch Janairo im Heidelberg-Ausgleich zu zwei Erfolgen.

In den frühen Morgenstunden setzte ein heftiger Regen ein, der das trockene Geläuf in guten Zustand versetzte. Mittags brach dann die Sonne durch, und als das erste Rennen angeläutet wurde, herrschte gutes Wetter. Der Besuch war ausgezeichnet, zum letzten Male konnte man die Turfgemeinde in Iffezheim vollzählig versammelt sehen. Für den Preis der Stadt Baden (2100 Meter) wurden 9 Pferde gesattelt, darunter 3 Franzosen.

Tantris zog sofort in Front

vor Ostermädel, Volumnius und Czardars, der im Iffezheimer Bogen auf den dritten Platz vor Avanti ging. Im Einlaufsbogen fiel Ostermädel ganz plötzlich auf den sechsten Platz zurück, kam allerdings in der Geraden noch einmal bedrohlich auf, konnte aber Tantris nicht mehr ganz erreichen.

Der ehemalige Weiler kam damit zu einem schönen Doppelerfolg während des ganzen Meetings,

nachdem er vorher schon den Oos-Ausgleich gewonnen hatte. Zu einer spannenden Prüfung wurde der Heidelberg-Ausgleich über die lange Distanz von 2800 Meter. Makrele zog in gewohnter Weise in großer Fahrt davon und hatte auf halbem Wege bereits 20 Längen Vorsprung. Im letzten Bogen begann die Stute aber schnell nachzulassen, der Franzose Janairo erreichte sie Mitte der Geraden und gewann dann ganz leicht gegen Silberstreif, der Makrele zum Schluß ebenfalls passierte.

Die Dortmunder Rennen

1. Oleander-Rennen: 1. P. Mülhens Urfaust (W. Höllein), 2. Meerjunge, 3. Blackberry, 4. Panorama; Toto: Sieg 113, Platz 25, 14, 16, 18:10. Ferner liefen: Order, Leithirsch, Schutzpatron, Berna, Schwertknauf, Eile, Dorita, Sagia, Hedwiga, Bajuwarin.

2. Omen-Jagdrennen: 1. A. Stocks jr. Finnland (Weber), 2. Sunion, 3. Seelöwe; Toto: Sieg 44, Platz 12, 12, 13:10. Ferner liefen: Sifaro, Georgette, Babette, Möve, Bergün, Mauerzinne, Mauser.

3. Laocoon-Rennen: 1. Sieg Mayers Komödiantin (A. Lommatzsch), 2. Mafia, 3. Argus, 4. Grünrock; Toto: Sieg 51, Platz 13, 14, 13, 17:10. Ferner: Eidbrecher, Gaby, Paulchen, Befreiungsfeier, Ordensbanner, Feingold, Treuschein, Patina.

4. Sichel-Rennen: 1. J. u. J. Thissens Rudolf (K. Buge), 2. Peter Sonnenschein und Feudal; Toto: Sieg 117, Platz 27, 30, 36:10. Ferner liefen: Jungname, Hohensyburg, Szegeban, Gebt Feuer.

5. Palastpagerennen: 1. F. H. Lampes Papageno und Jansens Jahrtausend (Neumann bezw. Zimmermann), 3. Hegemeister und Onkel Karl; Toto: Sieg 30 bezw. 34, Platz 39, 30:10. Ferner liefen: Audi, Galswohry.

6. Mannestreue-Jagdrennen: 1. Frau A. Keims Sanspareil (Weber), 2. Palastritter, 3. Sergey, 4. Schatzfinder; Toto: Sieg 72, Platz 14, 49, 35, 20:10. Ferner liefen: Original, Fechtmeister, Maikater, Clauswalde, Fredchen, Frischling, Oriolus, Lorbeerrose, Olympionike.

7. Verlosungs-Rennen: 1. H. Hülsemanns Corax (H. Wenzel), 2. Mydear, 3. Losung, 4. Garantie; Toto: Sieg 92, Platz 22, 27, 28:10. Ferner liefen: Jagdkönig, Vinculist, Raugräfin, Nix, Schonzeit, Eiltraud, S. A., Feuerreiter. — Tagesdoppelwette: 4. und 5. Rennen: 507 bezw. 753:10.

Hoppegarten

1. Preis von Schlenderhan: 1. H. H. v. Oertzens Erika (H. Kreuz), 2. Marie Luise, 3. Kavallerist; Toto: Sieg 26, Platz 14, 13:10.

2. Csardas-Rennen: 1. Dr. W. Oppenheimers Venusta (E. Huguenin), 2. Rogau, 3. Ti; Toto: Sieg 47, Platz 16, 16, 14:10.

3. Danubia-Rennen: 1. Gest. Schlenderhans Arabeske (W. Printen), 2. Athenais, 3. Hosifera; Toto: Sieg 50, Platz 36, 35:10.

4. Oppenheim-Rennen: 1. Frhr. E. v. Oppenheims Cassius (K. Narr), 2. Janitor, 3. Grollenur; Toto: Sieg 41, Platz 16, 14:10.

5. Dolomit-Rennen: 1. R. Haniels Perlmuschel (M. Dreißig), 2. Illo, 3. Island, 4. Herzog Wilhelm; Toto: Sieg 67, Platz 18, 15, 48, 16:10.

6. Danilo-Rennen: 1. Gest. Dambecks Mohrenland (R. Schmidt), 2. Ginsterblüte, 3. Metullus; Toto: Sieg 42, Platz 17, 20, 20:10.

7. Nubier-Rennen: 1. Stall Halmas Dalfin (Kaiser), 2. Meisterstück, 3. Firlefanz; Toto: Sieg 93, Platz 31, 19, 24:10. — Tagesdoppelwette: 2. und 5 Rennen: 256:10.

Leipzig

1. Markkleeberger Jagdrennen: 1. A. Daubs Gala (H. Müschen), 2. Lycomedes, 3. Els; Toto: Sieg 60, Platz 17, 14:10.

2. Preis von Angerrottendorf: W. Sternbergs Marsilius (H. Visek), 2. Gnom, 3. Goldfischer; Toto: Sieg 24, Platz 15, 19:10.

3. Mulde-Hürdenrennen: 1. Graf C. A. Wutenaus Elbrus (W. Hauser), 2. Kamerad, 3. Lodum; Toto: Sieg 59, Platz 18, 25:10.

4. Franz-Kind-Ausgleich: 1. Kalffs Altai (A. Murphy), 2. Masaniello, 3. Machiavel; Toto: Sieg 29, Platz 21, 32:10.

5. Fortuna-Rennen: 1. N. Kalffs Boreas (H. Czarnetzki), 2. Onega, 3. Schönau; Toto: Sieg 79, Platz 31, 16, 16:10.

6. Brühl-Ausgleich: J. M. Goldbergs Aron (H. Zahmisch), 2. Vergißmeinnicht, 3. Drusus; Toto: Sieg 64, Platz 13, 12, 12:10.

7. Preis vom Kickerlingsberg: 1. A. Stranzenbachs Ivorne (A. Klostermeier), 2. Achmed, 3. Urfehde; Toto: Sieg 65, Platz 39, 56:10. — Tagesdoppelwette: 5. und 6. Rennen 394:10.

Olympia-Empfang in München

Die Münchener Olympiateilnehmer wurden ebenfalls am Samstag am Bahnhof feierlichst empfangen. Als Vertreter der Stadt hieß Oberschuldirektor Beier die Landsleute herzlich willkommen, und für die Verbände sprach der frühere Vorsitzende des Athletiksportverbandes, Dicher. Ritter von Halt dankte für den Empfang und betonte, daß er Montagabend beim offiziellen Empfang nähere Einzelheiten über Los Angeles berichten würde.

Erwin Casmir in Frankfurt

Samstagvormittag wurde der Fechter Erwin Casmir auf dem Frankfurter Bahnhof herzlichst empfangen. Auf dem Bahnhofsvorplatz erfolgte die Begrüßung durch den Vorsitzenden des Deutschen Fechterbundes Heinrich Mayer. Vertreter der Behörden und des Reichsausschusses waren ebenfalls erschienen. Die Deutsche Turnerschaft ließ es sich nicht nehmen, durch eine größere Abordnung zu erscheinen und überreichten Erwin Casmir einen Blumenstrauß.

Ehrung für Sperling

Die Stadt Dortmund hat den Ringer Sperling, der seinen drei Europameisterschaften in Los Angeles die silberne Medaille zufügte, mit einer besonderen Ehrung bedacht. Neben einer Begrüßung Sperlings durch einen Vertreter der Stadt, die am Bahnhof stattfindet, erhält Sperling am 6. September bei einer besonderen Feier die Stadt-Plakette.

Boxen

Neusel k. o.-Sieger in Deauville

Der Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel kam in Frankreich zu einem neuen k. o.-Sieg. In Deauville schlug er vor einer großen Zuschauermenge den Italiener Sanga bereits in der zweiten Runde für die Zeit zu Boden.

Metcalf immer schneller!

Eine geradezu unmögliche Zeit wird aus Toronto gemeldet. Der nach Tolan schnellste Läufer der Welt, Metcalf, soll 220 Yards in der Wunderzeit von 19,8 Sekunden gelaufen sein, allerdings hat ein günstiger Rückenwind etwas mitgespielt. Trotzdem erscheint aber die Zeit reichlich phantastisch, denn vor den Olympischen Spielen erreichte Metcalf „nur" 20,2 und 20,4 Sekunden, während der offizielle Weltrekord auf 20,6 steht, der von dem Amerikaner Locke gehalten wird.